

Einladung zum Abonnement.

Die „Posener Zeitung“ hat seit etwa zwei Jahren neue Bahnen eingeschlagen, die allgemein als ein Aufschwung unseres Blattes anerkannt werden. Die Klarheit und Konsequenz in ihrer politischen Haltung, die Gediegenheit vieler Originalartikel, welche von mehr als 100 Mitarbeitern geliefert werden, die durch treffliche Quellen ermöglichte Schnelligkeit der Mittheilungen, die Bereicherung des Inhalts und die Vermehrung des Umfangs haben unserer Zeitung so viele neue Leser zugeführt, dass sie nicht nur die verbreitetste Zeitung im Großherzogthum Posen ist, sondern auch weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus eine Menge Leser zählt, wodurch den Inserenten unserer Zeitung die größte Verbreitung ihrer Anzeigen gesichert wird.

Besonders haben wir während des Krieges eine bedeutende Zunahme der Abonnenten zu verzeichnen. Groß sind aber auch die Opfer, welche wir gebracht haben. Um von der Vermehrung des Inhalts und der Dopefchen, von den Kosten der bedeutend vergrößerten Hand- und Maschinenarbeit, von den vielen Gratis-Anzeigen im Interesse patriotischer Wohltätigkeit zu schweigen, wollen wir nur daran erinnern, daß wir seit Anfang August über 150 Original-Korrespondenzen aus dem Felde veröffentlicht haben. In der Hoffnung, daß eine bessere Zeit uns für diese ganz unverhältnismäßig hohen Opfer entschädigen wird, versprechen wir unseren Lesern, auch in der Zukunft das Mögliche anzubieten, um eine den größten Anforderungen entsprechende Provinzialzeitung herzustellen. Möchten wir in diesem Streben durch zahlreiches Abonnement kräftig unterstützt werden!

Für unsere im Felde befindlichen Truppen haben wir auch jetzt wieder ein besonderes Abonnement eröffnet, und wird die „Posener Zeitung“ nach genauer Angabe der feldpostmäßigen Adresse unseren Abonnenten im Felde wie bisher nachgesendet werden resp. nehmen **alle Feldpost-Aemter** Bestellungen darauf entgegen.

Wosen, im Dezember 1870.

Verlag der Posener Zeitung.

Am tti ch e s.

Berlin, 20. Decbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Pfarrer Gehnig zu Hohen-Selchow, Kr. Randow, dem Vergewaltigten und Mandanten Fricke zu Vorpöhl, Amt Sourg, und dem Reg.-Secretär Hagne zu Magdeburg den Rotten Adler-Orden 4. Klasse, sowie dem Gezeiten Seeger im 4. Thüringischen Inf.-Regt. Nr. 72 die Rettungs-Medaille am Bande; dem Kreisphysikus Dr. Lehmann in Wittstock den Charakter als Sanitätsrath zu verliehen.

Der Kgl. Baupinspector Hauke in zu Bittlich ist zum Kgl. Ober-Bau-Inspector ernannt und als solcher dem Regierungskollegium in Posen überwiesen worden.

Die Reichsverfassung

liegt gegenwärtig den süddeutschen Kammern zur Beschlußnahme vor. In Baden und Hessen ist dieselbe bereits angenommen; in Württemberg unterliegt ihre Annahme keinem Zweifel. Schwierigkeiten bestehen nur in der bairischen 2. Kammer. Personen, welche die Verhältnisse in Bayern genau kennen, behaupten indessen, sagt die „B. A. G.“, daß den Verträgen wegen des Beitritts Bayerns zum deutschen Reiche und der deutschen Reichsverfassung schließlich doch die verfassungsmäßig erforderliche Zweidrittel-Majorität gesichert sei. Sie gehen dabei von der Ueberzeugung aus, daß die gemäßigteren Elemente der patriotischen Partei für den Vertrag stimmen werden und zwar aus folgenden Umständen: Die Mit-lieber der patriotischen Partei haben sich aus Anlaß der deutschen Frage gründlich unter einander überworfen; die Gemäßigteren unter ihnen haben keine Aussicht, bei einer in Folge einer Auflösung der Kammer eintretenden Neuwahl wiedergewählt zu werden, weil ihnen einerseits die Unterstützung der entschiedeneren Klerikalen fehlen würde und sie andererseits ebenso wenig auf die Unterstützung der liberalen Wähler und der Regierung würde rechnen können. Nun besteht aber bei diesen Abgeordneten der lebhafteste Wunsch, sich möglichst lange im Besitz des mühsam erkämpften Mandats zu behaupten, und dieser Wunsch ist um so erklärlicher, als die Mandatsdauer in Bayern 6 Jahre beträgt, also eine Nichtwiedewahl viel unangenehmer ist, als in Preußen. Die betreffenden Mitglieder der patriotischen Partei sind daher, um sich ihr Mandat zu erhalten, bereit, Etwas von ihren Ueberzeugungen zu opfern. Daß aber die bairische zweite Kammer aufgelöst werden würde, wenn sie den Vertrag und die Reichsverfassung nicht mit der erforderlichen Zweidrittel-Majorität genehmigte, ist sicher und dies ist auch der Grund der Empörung der Klerikalen über die Aeußerungen des Justizministers v. Lug in einer der letzten Sitzungen der Zweiten Kammer. Die Drohung übrigens, daß die Auflösung einer Kammer erfolgen werde, wenn dieselbe nicht diese oder jene Vorlage genehmigte, ist, wie man auch sonst über dieses Mittel, auf die Ueberzeugung zu drücken, denken mag, keine „Verfassungsverletzung“, als welche sie die Heißsporne der Klerikalen ausgeben möchten; es wird dadurch nur jedes einzelne Mitglied in Kenntniß gesetzt, welche Folgen sein verneinendes Votum nach sich ziehen wird; die Freiheit der Abstimmung wird dadurch formell nicht beeinträchtigt.

Kriegsnachrichten.

Die Stadt Nuits, bei welcher am 18. die Badenser unter General Werder ein siegreiches Gefecht bestanden, liegt 3 Meilen südlich von Dijon an der Eisenbahn nach Chalon sur Saone und ist von den deutschen Truppen schon öfter besetzt und wieder verlassen worden. Vor Kurzem wurde aus Lyon gemeldet, daß bedeutende Streikräfte, welche nach und nach angesammelt worden waren, von dort gegen Dijon hin abgerückt seien; sie bestanden aus Mobilmargen der südöstlichen Departements und allerlei Freicorps. Als ihr Befehlshaber wird in einem Bericht aus Karlsruhe General Gremer genannt, der vor Kurzem die von Autun zurückkehrende Brigade Keller unterwegs angriff. Von einer Theilnahme der Garibaldianer an den neuesten Kämpfen bei Nuits und Vesmes ist in den Telegrammen nicht die Rede.

Die französische Lothearmee geht unter täglichen Verlusten ihren Rückzug auf Le Mans fort. Die Avantgarde des verfolgenden deutschen Heeres bildete auch am 18. das 10. Armee-corp. Auch das 3. Armee-corp., welches nach der Einnahme von Orléans südöstwärts nach Oien vorging, ist nach Orléans zurückgerufen worden und operirt jetzt gemeinschaftlich

mit den anderen Truppen der zweiten Armee und der Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg, welche jetzt konzentriert den Feind von Vendome aus verfolgen. Das 9. Armee-Corps (der linke Flügel) setzt von Blois aus seinen Vormarsch fort; eine Abtheilung desselben scheint Chateau Renault besetzt zu haben; dasselbe liegt an der Eisenbahn, die von Tours über Vendome und Chateaudun nach Nordosten führt, 2 Meilen südwestlich von Vendome, 3 Meilen nordöstlich von Tours. Andere Abtheilungen deutscher Truppen, welche von Chartres aus vorgegangen sind, stehen am 17. auf ein etwa 10.000 Mann starkes feindliches Corps. Le Poiré liegt $\frac{1}{2}$ Meile nördlich, La Fontenelle $\frac{3}{4}$ Meilen nordwestlich von dem bereits gestern genannten Droué.

Ueber den Beginn des Bombardements von Paris verlautet Nichts. Der Berichterstatler der „Schles. Z.“ macht sich dem Gedanken vertraut, daß nur noch von her vis inertiae ein Resultat erwartet werden darf, welches vielleicht heut schon erreicht wäre, wenn unmittelbar nach dem Siege von Orléans unsere Geschütze ihr Feuer eröffnet hätten. Er verzichtet deshalb darauf, fernerweit für den Beginn des Geschützangriffs in die Schranken zu treten. Dennoch hält er es für Gewissenspflicht, daran zu erinnern, daß das ausschließlich von der Zeit zu gewärtigende Endergebniß keineswegs wohlfeilen Preises erkauft wird. Er schreibt:

Selbst wenn, was wir kaum zu hoffen wagen, General Trochu es aufgegeben haben sollte, durch neue Ausfälle der schließlich unvermeidlichen Kapitulation eine blutige Redtfertigung zu verleihen, find die Opfer, die jeder weitere Tag der Einschließung fordert, ungemein hoch anzuschlagen. Nicht allein von unserm 6. Corps, sondern von allen Theilen der Einschließungsarmee liegen uns Mittheilungen ehrenwerther, tapferer und einsichtiger Männer vor, die in den Anstrengungen, welche der Vorpостendienst von unsern Truppen fordert, das allerräucherste Maß dessen erkennen, was der Mann zu leisten vermag. Ein hochgeachteter Reiteroffizier schreibt: „Wenn ich alle Momente der Gefahr zusammenrechne, die meine egypontischen Regimenter vor Metz, bei Sedan und auf unsern Streifezügen durchlebten, was kommt heraus? Drei Stunden allerhöchstens. Und was ist das gegen die ungemessene Zeit der Gefahre, die manches halberbesetzte Infanteriebataillon im Laufe der letzten 13 Wochen vor Paris erlebt hat. Während der 9 Tage, die eines derselben nicht im Vorpостendienst stand, hat es einmal neun, ein andermal sechszehn Stunden in einem nassen Graben gelegen, den es vom des heftigen Granatfeuers und um für einen unerwarteten Ausfall a portée zu sein, nicht verlassen durfte. Dann kamen die drei Tage des Vorpостendienstes und während derselben einundzwanzig Stunden des heftigsten Granatfeuers. Die Leute wurden zum großen Theil in die Keller von N. geschickt, die Offiziere standen als Wächter auf den Barrikaden. Das Bataillon hatte wenig Verluste und, so viel ich weiß, hat es noch kein Kreuz erhalten. Aber seine braven Kerls, die gelacht hätten, wenn man ihnen gesagt hätte, der Mensch habe Nerven, zitterten wie Espenlaub, wenn eine Thür kreischte, ein Stuhl geräudt wurde. Menschskraft und Manneswille haben auch für den braven Mann ihre Grenze. Menschen bleiben wir alle. . . . Und in einer andern, aus der Feder eines Arztes stammenden Aufschrift heißt es: „Die Belagerung von Paris wird im Laufe der Jahre noch furchtbare Opfer kosten; was die Kugel nimmt, ist ja in allen Kriegen die geringste Zahl. . . . Unter den Gefangenen von Metz ist die Sterblichkeit dreimal so groß, wie unter denen von Sedan; die Leute vor Paris aber leiden wie die Franzosen in Metz. Unsere Corps bei Dijon und Orleans sind wahrhaftig zu beneiden. . . .“

Die französische Nordarmee scheint zu neuen Kämpfen auszuholen zu wollen. Das „Echo du Nord“ vom 17. Dezember schreibt:

Der Feind hat gestern Morgen Amiens geräumt. Die preussischen Truppen zogen sich in aller Eile auf Clermont und Paris zurück, indem sie Montdidier und Roye verließen, die von unseren Truppen besetzt sein sollen. Die Zitadelle von Amiens ist im Besitze der Preußen geblieben. Sie haben sich dort eingeschlossen und besetzt. Die deutsche Behörde hat, ehe sie von Amiens abging, eine Proklamation erlassen, worin sie den Bewohnern für ihre „muthwillende Haltung“ dankt und ihnen ihre nahe Rückkehr ankündigt. Dagegen wurde gestern Nachmittag gestern eine deutsche Truppenabtheilung von 10,000 Mann, die von Soissons kommt, von Montlécart signalisirt. Es ist schwer zu sagen, ob die Schätzung richtig ist; gewiß ist nur, daß eine starke preussische Truppenbewegung stattfindet, um den Vormarsch des Generals Faidherbe aufzuhalten. Man muß sich auf nahe Kämpfe gefaßt machen.

Nach Privatbriefen aus Lille glaubt man dort nicht, daß die Armee des Generals Faidherbe den preussischen Truppen Widerstand wird leisten können. Sie besteht größtentheils nur aus Moblots und mobilisirten Nationalgarden, von denen ein großer Theil sogar schlecht bewaffnet sein soll. In der Zitadelle von Amiens sollen die Preußen 700 Mann zurückgelassen haben. — Wie der „Köln. Z.“ aus Versailles, 16. Dezember, geschrieben wird, ist St. Quentin von der wieder zusammengefaßten französischen Nordarmee besetzt, la Fère wird von ihr belagert. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt noch abzuwarten.

In Sedan wurde am 14. Dezember ein Pole erschoss.

len, der früher Soldat war, sich durch sein einschmeichelndes Benehmen das Vertrauen der Deutschen erworben und Zutritt in die Zitadelle erhalten hatte. Er benutzte dieses dazu, um die dort verwahrten erbeuteten Waffen an die Franzosen abzuliefern. Er band mehrere zusammen und ließ sie an einem Stride von dem Walle herab, an dessen Fuß seine Freunde warteten. Entdeckt, wurde er ergriffen, zum Tode verurtheilt und des Morgens um 7 Uhr erschossen.

Der Betreffs der Uebergabe von Ham abgeschlossene Vertrag lautet:

Art. 1. Die preussischen Soldaten der Eisenbahn-Division und des Regiments Art. 81, welche gegenwärtig die Festung Ham okkupiren, übergeben diese Festung und konstituiren sich als Kriegsgefangene. Art. 2. Alle Offiziere, die Beamten der 3. Eisenbahn-Division, welche Offiziersrang haben, und der erste Feldwebel dieser Division behalten ihre Säbel mit der Erlaubniß, sie während ihrer Gefangenenschaft zu bewahren. Außerdem behalten diese Herren ihre Bagage. Die Eisenbahn-Beamten behalten auch drei Wagen mit sechs Pferden. Die Soldaten und Unterbeamten behalten ihre Mäntel und Tornister. Art. 3. Die Soldaten legen ihre Waffen in einem Zimmer der Festung nieder und verlassen die Zitadelle um 6 Uhr Morgens. Dieselbe wird sofort von den Franzosen besetzt werden. Art. 4. Der Obergeneral de Faidherbe wird Sorge tragen, daß die Offiziere, Beamten und Soldaten bei der ersten Gelegenheit gegen französische Gefangene ausgelöst werden. Art. 5. Diese Bedingungen, welche zwischen dem General Faidherbe oder seinem Delegirten und dem Ober-Ingenieur der 3. Eisenbahn-Division abgemacht worden sind, werden durch Parlamentsläute ausgewechselt werden. Doppelt ausgefertigt zu Ham am 10. Decbr. 1870. Für den General und auf Befehl, E. Martin. gez. Burger, Oberlieutenant Gobian.

Aus Macon vom 13. Dezenber meldet man der „Independance“:

„Ordinaire, Sohn des Doubs-Präfekten (dieser war Mitglied der Opposition des geleggebenen Körpers) und Lieutenant im Generalkabe Garibaldi's, ist zum Hauptmann ernannt worden. Der General Aurelles de Paladine, Ex-Doergeneral der Voire-Armee, welcher das Kommando des Bagers von Eperbourg abgelegt hat, ist durch unsere Stadt gekommen. Er begiebt sich nach Belley (Ain-Departement), wo seine Familie wohnt. Am 9. wurde in Autun ein Garibaldinischer Soldat, Namens Osello, standrechtlich erschossen, weil er auf einen seiner Kameraden einen Mordversuch gemacht hatte. Der Oberst Frappont (zu den Garibaldianern gehörend) ist zum Brigade-General der Hülsarmee ernannt worden.“

Einem Bericht des Staatsanzeigers über die Belagerung von Belfort (man vergl. unserer berliner N.-Korrespondenz) entnehmen wir Folgendes:

Nach mehreren kleineren siegreichen Gefechten ist die Festung Belfort seit dem 3. November durch Truppen der 1. Landwehr-Division unter Befehl des Generals von Trelow kerrirt und am 9. desselben Monats das feste Schloß von Mimpelgard (Montbeliard) dießseits besetzt worden. Die am 3. November begonnene Zernühtung stieß in Folge des sehr ungünstigen Terrains bereits auf große Schwierigkeiten, so daß erst mit dem 23. November eine engere Zernühtung eintreten konnte.

Die Terrainverhältnisse hatten der Herbeischaffung des Belagerungsmaterials die größten Schwierigkeiten entgegengeleitet; nachdem es jedoch gelungen war, die notwendigen Geschütze heranzubringen, wurde Anfangs December mit dem Bau der Batterien und der Aushebung der Tranchéen begonnen, deren beiderseitige Vollendung der Feind aus etwa 70 Geschützen zu hindern suchte, denen es zwar anfangs nicht gelang, die feierseitige Material zu demonstrieren, die uns aber nicht unbedeutende Verluste an Mannschaffen beibrachten. Am 3. Decbr., früh 8 Uhr, begannen 23 Geschütze das Feuer auf die Festung aus der in der Nacht zuvor eröffneten ersten Parallele, wenn man nämlich die mit Rücksicht auf die dortigen Terrainverhältnisse geschickten Aushebungen und Anhöhlungen theilweise und unregelmäßiger Art mit diesem Ausbruch bezeichnen kann. Die Kugeln aus dem diefeitigen schweren Geschütz fielen bis in die Vorkräde und die Nähe des Schlosses nieder, während die Geschütze fast aller Horts des Places das Feuer der Belagerer erwiderten, welche durch dasselbe gezwungen wurden, einzelne der schwereren Geschütze aus ihren Deckungen zurückzuziehen, während jedoch die Mehrzahl derselben durch die Ausnutzung der Terrainerhöhungen geschützt blieb. Die Mittheilungen über die Wirkung des Feuers in der Stadt sind sehr verschieden; nach dem „Siege de Belfort“ waren Bellevue, les Barres und das Arsenal am meisten den feindlichen Granaten ausgesetzt, nach einzelnen Angaben soll die halbe Stadt, nach andern nur ein sehr unbedeutender Theil derselben abgebrannt sein. Den Höhepunkt erreichte das Bombardement bis jetzt am 8. und 9. Decbr., in welchen Tagen es bedeutende Erfolge erzielte: so ist das Hotel de l'ancienne poste, das Haus Lapofolet und ein beträchtlicher Theil des Faubourg de France niedergebrannt und eine große Anzahl von Personen in der Stadt getödtet und verwundet worden. Andererseits hat aber auch die Festung in den Dörfern Baviillers, weniger in Esfert und Cravange, durch ihr Feuer von den Horts, namentlich vom Fort Bellevue aus Erfolge erzielt. — Am 11. December hat die Garnison des Places einen abermäligen Anfall gegen die östlich und nördlich von Belfort gelegenen Batterien unternommen, der jedoch mit Verlust von 40 in die Hände der deutschen Truppen gefallenen Gefangenen abgewiesen wurde. Die diefeitigen Batterien waren Anfangs auf einem etwa 3000 Schritte von der Stadt entfernten Hügel platziert, der sich zwischen den Dörfern Esfert und Baviillers entlang zieht. Von diesem aus kann das kaum vollendete Fort des Barres, das Hornwiel l'Esperance und die Stadtbefestigung erreicht werden, während andere Batterien das provisorisch errichtete feindliche Zellager fassen und das Schloß einfließen können: später nach dem Bau auf der 2. und 3. Parallele wurden die diefeitigen Geschütze näher an die Festung vorgeschoben. Die Stadt ist

ihre Seite zu energischem Aushalten entschlossen gewesen und hat der Präfect von Belfort, Grafen, in diesem Sinne eine Proclamation erlassen, welche betont, daß die bürgerliche wie die militärische Bevölkerung sich bemühen werden, in den Stunden der Gefahr und der Aufopferungen mit einander würdig auszuhalten.

Deutschland.

Berlin, 20. Dez. Der Bundesrath des norddeutschen Bundes trat heute Mittag unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück zu einer kurzen Sitzung zusammen, die indessen einen rein formalen Charakter trug. Es wurde zur Vervollständigung aller Momente, welche zum Perfektwerden der Verträge gehören nur amtlich Kenntniß von den Protokollen der Verhandlungen gegeben, welche in den letzten Wochen zwischen den Vertretern der vier süddeutschen Staaten und des Nord-Bundes behufs Abschlusses des Verfassungs-Vertrages zwischen Baiern und den übrigen Staaten hier stattgefunden hatten. Diese Mittheilung wurde ad acta genommen. Es war dies, wie ausdrücklich bemerkt wurde, noch nicht die letzte diesjährige Sitzung des Bundesrathes, welche vielmehr, da immerhin noch eine oder die andere Arbeit zu erledigen sein möchte, wohl erst am letzten Tage des Jahres stattfinden dürfte. Dagegen wird der neue Bundesrath des Deutschen Reiches wie fest beabsichtigt wird, sehr früh im neuen Jahre und jedenfalls in dessen erstem Monat berufen werden, da ein ziemlich umfassender Kreis von Arbeiten seiner harrt und für den Deutschen Reichstag vorbereitet werden soll. Die Vorbereitungen für die neuen Reichsorganisationen nehmen ihren unverzüglichen Fortgang. — Im Abgeordnetenhaus wurden heute die kommissarischen Vorbesprechungen über das Budget fortgesetzt und auch heute von keiner Seite und zu irgend einem Ressort besondere Anträge und Resolutionen beschlossen, hiernach zu urtheilen wird die Plenarberatung sich lediglich in Anfragen und Antworten der Abgeordneten beziehungsweise der Regierung bestehen und selbst der Etat des Kultusministeriums nicht viel Schwierigkeiten machen, zumal da — vielleicht ein verfrühtes, aber diesmal schwerlich, trotz aller voraussichtlichen offiziiösen Bedenken falsches Gerücht in parlamentarischen Kreisen verbreitet ist, wonach Hr. von Müllers Tage als Kultusminister gezählt seien und — der Geheim Legationsrath von Reudell sein Nachfolger werden soll. So seltsam das klingen mag so ist thatsächlich und zwar nicht zum ersten Male davon die Rede und wird augenblicklich diese Sache in und von Versailles aus verhandelt. Wie weit das Projekt zur Ausführung kommt, bleibt abzuwarten. — Der Abgeordnete Dr. Hermann Becker ist in Dortmund, seinem Wohnsitz und der Stadt, die er im Abgeordnetenhaus vertritt, zum Bürgermeister gewählt worden und empfing heute vielfach die Glückwünsche seiner Kollegen. Seine Bestätigung vorausgesetzt, woran nicht zu zweifeln, würde er sein Amt am 1. Juli f. J. antreten.

Berlin, 20. Dez. [Winterausrüstung der deutschen Armee. Die Belagerung von Belfort. Die Beschließung von Paris.] Am die Winterausrüstung der deutschen Truppen in Frankreich zu sichern und in brauchbarem Stand zu erhalten, sind dem Vernehmen nach aus den Delonomie-Handwerkern derselben an den geeigneten Stätten große Zentral-Militär-Werkstätten errichtet worden. Auch sollen detartige Arbeiterkolonnen den deutschen Heertheilen je nach der Veränderung ihrer Operationsbasis nachgesendet werden. Als das weitaus wichtigste Winterbedürfnis müssen die Stiefeln erachtet werden, an welchen sich zugleich bei den Märschen in aufgeweichtem Boden und der nachherigen Einwirkung der Hitze des Bivouacfeuers auf das durchnähte Leder ein ganz enormer Verbrauch herausstellt. Dant der Einrichtung, daß sich außer den erwähnten Zentral-Militär-Werkstätten, welche vorzugsweise den Neubedarf an Kleidungsstücken und Schuhwerk zu liefern bestimmt sind, besondere Arbeiter-Abtheilungen auch den Truppen selbst beigegeben befinden, soll bis jetzt dieser Bedarf ausreichend haben gedeckt werden können. Der erste Bedarf an Planell-

hemden, wollenen Unterjacken, Strümpfen, Unterbekleidern Decken ist überwiegend durch Requisition in den occupirten Landestheilen gedeckt worden, wozu die allerwärts ausgeführten Lieferungen als Ersatz dienen müssen. Ueber die Qualität namentlich der in Deutschland aufgegebenen Wollenwaren-Lieferungen scheinen die Klagen ziemlich allgemein zu sein. Für den Vorrathsdienst sollen jeder Compagnie eine Anzahl Pelze beigegeben werden, und ist dies für die Corps vor Paris bereits in Ausführung gesetzt worden. Die den Mänteln hinzugefügten Kapuzen, welche sich im dänischen Kriege von 1864 so vortrefflich bewährt haben, sind durchgehends bei allen deutschen Truppentheilen wieder eingeführt worden. Ein Hauptgewicht für die Ertragung der Witterungseinflüsse wird zugleich noch auf eine möglichst nahrhafte Verpflegung gelegt, und werden unausgesetzt die äußersten Anstrengungen aufgebracht, um diese für sämmtliche im Felde stehenden Truppentheile bewirken zu können. Auf den Mann werden dabei je nach dem mehr oder weniger angestregten Dienst desselben ein bis ein und ein halb Pfund Fleisch täglich gerechnet. In die Verhältnisse dies irgend gestatten, findet sich auch der Mann in den regelmäßigen Verpflegungssatz aufgenommen. Daß es gelungen ist, die Belagerung von Metz ohne einen massenhaften Typhusaussbruch namentlich bei den in der Moselintederung lagernden Truppen zu Ende zu führen, wird vorzugsweise dieser kräftigen Ernährung zugeschrieben, und auch vor Paris muß wohl ein Haupttheil des im Großen und Ganzen ziemlich günstigen Gesundheitszustandes der deutschen Truppen auf die gleiche Fürsorge zurückgeführt werden. Erwähnenswerth erscheint noch, daß der Most und junge Wein, welche bei allen früheren Invasionen sich den in Frankreich eingebrochenen Heersäulen so verderblich erwiesen haben, diesmal gerade umgekehrt als Gesundheit förderndes Mittel benutzt worden sind. Es ist dies dadurch geschehen, daß die deutschen Soldaten unter möglichst oft erneuertem Hinweis auf die Schädlichkeit des Genußes dieser Stoffe in ihrem ursprünglichen Zustande aufgefördert worden sind, dieselben als Weinsuppe zu genießen. Auch sind ihnen zu dieser Bereitungsförm Zucker und Gewürz, soweit dieselben herbeizuschaffen waren, geliefert worden. Gerade diese Weinsuppen aber sollen in erster Reihe die Belämpfung der Ruhr ermöglicht haben, welche bekanntlich vor Metz schon ausgebrochen war und die ohne dies leicht zu beschaffende und wohlgeschmeckende Hilfsmittel sicher auch diesmal, wie schon so oft früher, viele Tausende von Opfern gefordert haben würde. — Die Belagerung von Belfort (s. unter Kriegsnachrichten) dürfte sich für den Fall des Gelingens als epochemachend für den Belagerungskrieg herausstellen. Es ist dieser Platz nach dem jetzt allgemeingültigen neuen Befestigungssystem durch fünf ihm vorgelegene detachirte Forts besetzt. Die Belagerer sind jedoch, ohne erst eins dieser Forts zum Fall zu bringen, mit ihren Batteriebauten und Belagerungsarbeiten in den Zwischenräumen desselben vorgegangen und befindet sich bekanntlich ein wirksames Bombardement der Stadt Belfort seit ungefähr 14 Tagen eröffnet. Da dieses den Kommandanten noch nicht zur Uebergabe bestimmt hat, ist sogar die Aufnahme wirklicher Belagerungsarbeiten notwendig geworden, und sollen diese bis zur zweiten Parallele und den entsprechenden Batterieanlagen vorgeschritten sein, während sich hinter den preussischen Werken die französische Seite stark besetzten Forts noch unberührt befinden, und die vielen feindlichen Ausfälle vorzugsweise auch von diesen ausgeführt werden. Uebrigens werden durch die Belagerung dieses starken feindlichen Waffenplatzes zwei volle preussische Divisionen in Anspruch genommen, welche bei der Lage Belforts 1400 Fuß über dem Meere doppelt ungünstigen Witterungseinflüssen ausgesetzt sind. Es handelt sich bei dieser Belagerung indes um ein Objekt, mit dessen Bewältigung die Sicherstellung des gesamten Elsaß als bewirkt angesehen werden kann und weit ungünstiger stellen sich die Dinge mit Metz und Longwy, vor welchen Nestern sich ebenfalls noch zwei preussische Divisionen zurückgehalten finden, bloß um die

allein noch durch Metziers versperrte Bahnlinie über Rheims nach Laon ganz in den deutschen Besitz zu bringen. Was bei Belfort, so kühn unternommen worden ist, darf wohl auch als für Paris möglich vorausgesetzt werden, und wenn nichtsdestoweniger eine Beschließung der französischen Hauptstadt auch mit dem als Endtermin bezeichneten 19. Dezember noch nicht eingetreten ist, so muß der Anlaß dieser abermaligen Verzögerung gewiß in einer ganz anderen Ursache als in der Unmöglichkeit einer genügenden Annäherung der Batteriebauten vorausgesetzt werden.

— Der „Staatsanz.“ bringt heut den Wortlaut der Note des Bundeskanzlers Grafen Bismarck an die luxemburgische Regierung. Er stimmt mit der gestern von uns wiedergegebenen Analyse der „N. A. Z.“ fast wörtlich überein. Aus den offiziiösen Äußerungen scheint hervorzugehen, daß die preussische Regierung nur die Herrschaft der französischen Bahnverwaltung brechen will. So sagt die „N. A. Z.“ gegenüber der Ansicht, daß Preußens Haltung eine Beseitigung der politischen Selbstständigkeit zur Folge haben müsse, Folgendes: „Wir können die Folgerung durchaus nicht als begründet anerkennen, daß die Neutralität des Großherzogthums, wenn eine gewissenhafte Beobachtung derselben stattfände, den Interessen Deutschlands entsprechen würde. Die Fortdauer der Herrschaft, welche die französische Verwaltung der Ostbahn in Luxemburg ausübt, ist allerdings mit der Neutralität des Landes nicht vereinbar.“

— Ein offiziiöser Korrespondent im Hauptquartier Versailles schreibt u. A.: Es wird von guter Hand versichert, daß neuerdings auf eine Anfrage des heiligen Vaters, ob derselbe vorkommenden Falles auf ein Wyl im Bereiche des preussischen Staates mit Sicherheit rechnen könne, vom Könige eine Antwort in durchaus bejahendem Sinne erlassen worden sei. Der Besuch, den H. Sr. Ledochowski, Erzbischof von Posen, im Hauptquartier gemacht, stände, sagt man, mit Anfrage und Antwort im entschiedensten Zusammenhange, und darf man gewissen Angaben Glauben schenken, so wären fürs erste die Städte Köln und Fulda, letzteres seiner zahlreichen, fast leer stehenden großen Paläste wegen, in Vorschlag gekommen und ins Auge gefaßt worden, um für einen eventuellen Aufenthalt des heiligen Vaters in Deutschland dem letzteren als Residenzort zu dienen.“

— Es ist wohl selbstverständlich, daß nach Beendigung des Krieges die Kosten für denselben unter die Bundesmächte repartirt werden. Möglicherweise wird dann eine Reichseinrichtung getroffen werden, welche durch Ansammlung eines Reichsschatzes einen besonderen preussischen Staatschatz unnötig macht.

— Der „Elb. Bzg.“ zufolge hat das Handelsministerium sich an die Redaktion einer hiesigen Zeitung, welche wiederholt für das Tabakmonopol eingetreten ist, gewandt und sie um Zufendung der betreffenden Artikel sowie um Mittheilung der dabei benutzten Quellen gebeten. Bringt man dies in Verbindung mit der Thatsache, daß bei den Verhandlungen über den neuen deutschen Bund der württembergische Bevollmächtigte direkt den Wunsch ausgesprochen hat, man möge sobald als möglich die Einführung des Tabakmonopols in Erwägung nehmen, so erkennt man, daß die Gefahr eines solchen wirtschaftlichen Rücktritts für den Zollverein nicht so gering ist, als man im Hinblick auf die Traditionen der deutschen Handelspolitik der letzten Jahre eigentlich anzunehmen berechtigt ist.

Schweiz.

Genf, 17. Dezbr. Dem Berner „Bund“ wird von seinem hiesigen Korrespondenten geschrieben:

Nach den Mittheilungen des holländischen, in französischen Lazarethen beschäftigten Arztes, Dr. van Boogt, befinden sich die meisten deutschen Gefangenen und Verwundeten am Fuße der Pyrenäen in dem milden Pau oder in der Nähe desselben. Es sind hauptsächlich Baiern, 1160 an der Zahl, davon 142 Kranke und Verwundete in der Stadt Pau selbst und 60 in Ortheze. Die Leute empfangen von der französischen Behörde nur das vom Reglement vorgeschriebene Allernöthigste und haben bis jetzt von

Heidelberg Kathedismus gelegt wurde, mit ganz besonderer Gründlichkeit beschrieben. Die Biographien der Prediger dieses reformirten Tempels sind sehr ausführlich und interessant. Der erste Prediger an der Singuhr Sixty aus Bern (geb. 1656 + 1718) hatte zum Kollegen den Pastor Joh. Dan. Schmiedtmann (geb. 1663 + 1728). Die Erinnerungen dieses Berliner Bürgers aus dem Räuberlande der Franzosen im uralten deutsch-burgundischen Kreise (dem Elsaß) sind wirklich von einer so ursprünglichen Wahrheit der unmittelbaren Anschauung getragen, daß es zeitgemäß erscheint, dieselben heut, wo von dem gallischen Hahn vergeblich nach einem neuen Elsaß geträcht wurde, aufzufrischen. Hier sieht man, wie Ernst Moritz Arndt geschichtskundig mit Recht geurtheilt: Ist, was der Fürsten Truz zerklüftet? vom Kaiser und vom Reich geraubt?

Schmiedtmann war zu Alzei gebürtig, Sohn des Hofpredigers bei dem Herzog Friedrich Wilhelm zu Pfalz-Zweibrücken in Landsberg. Der Großvater war aus der Churpfalz durch die betrübten Kriegeszeiten vertrieben, und hatte sich zu Rannstein auf seinen Gütern niedergelassen, bis der 30jährige Krieg ihn nöthigte, sammt seinen 12 lebenden Kindern nach Straßburg zu flüchten. Sein Großvater von mütterlicher Seite war Hauptmann unter Gustav Adolph. Sein Onkel war Obrist im Salis'schen Schweizerregiment der Franzosen, mußte sich jedoch noch im hohen Alter als Kalvinist nach Basel begeben, gehörte mithin zu den Refugees. Ein anderer Vaterbruder war französischer Kapitän, fiel unter der Hand von Straßenträubern. 1675 kam unser Schmiedtmann nach Kaiserslautern in die lateinische Schule, nach einem Jahre auf das Gymnasium Bipontinum, das damals sehr berühmt war, und 1676 wegen des Einbruchs der Franzosen nach Meisenheim verlegt werden mußte; 1681 ging er nach Heidelberg, wo er den berühmten Fabricius hörte, und 1687 erhielt er die Feldpredigerstelle im obgedachten Schweizerregiment. Dort blieb er drei Jahre, sein Onkel und sein ältester Bruder waren hier Obrist-Lieutenant und Kapitän-Lieutenant. Er erzählt dann weiter seine Lebensgeschichte:

Anno 1690 beengte mich mein durch die französische Invasion bedrängtes Vaterland, wie noch mein durch den tödlichen Verlust meiner beiden älteren Brüder in seinem Alter recht schmerzlich betrübter lieber Vater und meine eigne, durch viele

Vom Posener Landwehr-Bataillon.

C. Q. Metz, den 18. Dezember 1870.

Von den der Provinz Posen angehörenden Landwehren der Division Nummer sieben steht die Bataillone Posen, Rawitz, Ostrowo, Reutomyhl, Kosten und ein Detachement des Bataillons Samter (Hauptmann Mulsli) in Metz, die Bataillone Neustadt und Schrimm in Diedenhofen. Von den erstgenannten werden indes die Bataillone Kosten und Reutomyhl zur Besetzung der Stappenstraße von hier nach Deutschland in Balde abziehen.

Der hiesige Nachtdienst ist bei der zu den gegebenen Wachen verhältnismäßig geringen Besatzung äußerst beschwerlich und aufreibend. Erholung sucht das Bataillon meist in der brasserie bavaroise, einmal, weil dieselbe in der Nähe unserer Quartiere resp. Kaserne liegt, und dann weil sie guten „Stoff“ liefert. Der Besitzer, Hr. Keller, ist ein Deutsch-Pörlinger, die Brauer und auch die Bedienung sind sämmtlich Deutsche und nur Wdm. Therese, eine Tochter des Hauses und dame de comptoir, spricht französisch. Wdm. Therese ist das Muster einer dame de comptoir. Mit ruhigem, festem Blick kontrollirt sie von ihrem hohen Stipe aus die Bedienung, streicht die Gelder ein, führt die Bücher, fertigt commis voyageurs, die mitgebrachten Waarenproben einer scharfen Kritik unterziehend, ab, hat für jeden Gast ein freundliches, indes jedes nähere Herantreten zurückweisendes Lächeln und hört mit bewunderungswürdiger Geduld der Unterhaltung eines mit einem dictionnaire de poche bewaffneten Zahlmeisters zu. Erwinnert die bunten Uniformen nicht zu sehr an den Krieg, so wäre man in der brasserie bavaroise manchmal versucht, sich in eine posener Restauration verlegt zu sehen.

Von einem feindlichen Entgegentreten der Bevölkerung bemerkte ich, obgleich in letzter Zeit vielfach davon gesprochen wird, nichts. Die Bewohner ertheilen, wenn sie auch Annäherungen meiden, bereitwillig und mit Höflichkeit jede gewünschte Auskunft. Mein Wirth Hr. Fresnay, fragt mich zwar jeden Morgen, ob ich nicht bald ausziehen werde, und wenn ich dieses verneine, meint er jedes Mal: „O mon dieu, je veux mourir! J'aime la solitude; aber er ist ein Original und bildet eben

eine Ausnahme. Neulich fiel in der Abendstunde unmittelbar in meiner Nähe ein Schuß. Ich eilte hinzu und bemerkte einen durch die Hand verwundeten Soldaten, welcher behauptete, daß der Schuß aus einem der Häuser herrühre. Die Erbitterung der in Masse herbeiströmenden Soldaten war groß, man nahm Anstöße vor, durchsuchte die Häuser, indes stellte sich gar bald heraus, daß der Soldat sich die Verwundung durch Unvorsichtigkeit selbst zugezogen und durch die falsche Angabe die Schuld von sich hatte abwälzen wollen.

Zu einem festen Urtheil, welcher politischen Richtung die hiesigen Bewohner angehören, konnte ich noch immer nicht gelangen, und nur eins fand ich, daß sie Alle, Stadt- und Landbewohner, im Haß und der Verachtung gegen Napoleon einig sind. Die Bewohner des platten Landes wollen vor allen Dingen Frieden, sie schimpfen auf Napoleon, weil er den Krieg begonnen, aber auch auf die jetzige Regierung, weil sie ihn fortsetzt. In der Stadt Metz dürften wohl die Anhänger der Republik die Mehrheit haben. — Obgleich jetzt außerordentlich viel für die Gesundheitspflege gethan wird, so ist die Sterblichkeit unter der Zivilbevölkerung noch sehr groß. Mit welchem Leichtsinne die Franzosen in dieser Beziehung gewirthschaftet, mag der Umstand beweisen, daß man vor einigen Tagen auf dem Boden einer Kaserne noch 6 in Leinwand eingenähte Leichen französischer Soldaten vorfand. — Auch ein Posener, Herr Anker aus Kruschwitz, zuletzt in Berlin, hat hier eine deutsche Restauration eingerichtet. Wir waren nicht wenig erstaunt, dort in polnischer Sprache angeredet zu werden. — Seit einigen Tagen Regenwetter.

R. A.

Auch aus einer Franzosenzeit.

Von Emil Samst.

Das ganze Deutschland soll es sein,
O Gott vom Himmel sieh darein,
Und gib uns achten deutschen Muth,
Daß wir es lieben tren und gut!

Im ersten Foliobande von Küsters „Altes und neues Berlin“ wird unter Anderem auch die Geschichte der Parochialkirche, zu welcher 1695 am 15. August vom Kurfürsten Friedrich dem III. der Grundstein mit einer Herborner Quartibibel und dem

Deutschland keine Liebesgaben erhalten; und hat deshalb das hiesige deutsche Hilfskomitee auf van Voogt's Mitteilung hin 500 Fr. nach Pau abgesandt. Der dachbühnenbergische Konjal, Herr Bantier Brodhag hier, erbietet sich, von Deutschland Gaben für bedrängte Nothleidende in Empfang zu nehmen und nach Frankreich zu vermitteln.

Frankeich.

Aus Paris, 7. Dez. schreibt der „Nord“: Selbst die „Debats“, die bisher zum Waffenstillstand und Frieden drängen, wagen nicht mehr gegen den Strom zu schwimmen und stimmen, wenn auch etwas gedämpft, in das wahnsinnige Geschrei „Siege oder Tod“ ein; man kann sich danach vorstellen, wie sich die richtigen Chauvins verhalten. Das wird so lange dauern, bis der Magen um Gnade bittet. Aber was werden unterdessen die Kinder und die Greise anfangen; das Geschrei „Brüder laßt uns sterben“, das die Regierungsmitglieder alle Nase lang anstimmen, ist der Todesfurch für alle diese Unglücklichen. In der munitz-palen Kantinen hat die Austheilung von Hülsenfrüchten, Kohl u. a. aufgehört. Es wird nur noch Pferdeschweißbrühe und Reis ausgegeben. Man macht den Leuten Hoffnung, daß sie „nächstens“ vielleicht gefäzerten Hering erhalten können. Was die Restaurants betrifft, so haben die einen ihre Lokale geschlossen, die andern entschlossen, als echte Senatoren des Kochherds auf ihrem kulinarischen Stuhl zu sterben, debütieren, wenn sie es aufreiben können, Pferde-, Esel- und Mauleselsfleisch, oder Ragen und Ratten, lassen sich übrigens theuer bezahlen. — Die neueste Nummer der „Revue des deux Mondes“ entwirft von der Haltung der pariser Nationalgarde während des Dienstes eine Alles eher denn schmeichelhafte Schilderung. „Viele“, so schreibt sie, „entfernen sich ohne Erlaubnis von den ihnen angewiesenen Posten, um kleine Spaziergänge zu machen, oder sich die Zeit mit Billard und Carté zu vertreiben. Das die Hälfte des Bataillons betrunken ist, gehört zur Regel. Selten, daß eine Nacht ohne falsche Alarmirung, noch seltener, daß eine ohne Schlägereien vorübergehe. Das übermäßige Trinken geht an der Gesundheit der Leute und mehr noch an der Mannszucht. Ihre Haltung bildet den traurigsten Gegenfatz zu ihren patriotischen Deklamationen. An einem guten geschriebenen Reglement fehlt es nicht, aber die Offiziere haben längst alle Hoffnungen auf es zu erzwungen.

Durch Herrn A. Döring in Sinn bei Herborn, der den an jenem Orte niedergelassenen pariser Ballon in Empfang nahm, erhält das „Frankf. Journ.“ zwei zur Post desselben gehörige pariser Zeitungen, den „Siccle“ vom 13. Dez. und ein Exemplar des „Journal de Siege de Paris, publié pour les Départements Le Ballon Poste“, Nr. 2, vom 6. November. Die Nummer des „Siccle“ hat, obwohl nur ein halbes Blatt, das mitten im Text abreißt, dadurch einen größeren Werth, daß sie von ganz neuem Datum ist. Der Inhalt ist folgender:

Auf der Inseratenseite zeigt der „Siccle“ seine gewöhnlichen Jahresprämien für die Abonnenten mit großen Lettern an, Louis Blancs, Quinets und Michelets Geschichte der Revolution, was eine bei solchem Sparsystem erstaunliche Raumverschwendung vorstellt. Auf der Textseite ist zunächst ein (leider aphoristischer) Brief des gegenwärtigen pariser Polizeipräsidenten Gresson an Jules Favre, aus dessen Schluß erhellt, daß eine Summe von 30.000 Frs. aus den Fonds der Republik für Werke der Mithätigkeit innerhalb der Banlieue von Paris bestimmt werden soll. Jules Favre antwortet hierauf unterm 11. Dez.:

Mein lieber Präfect, ich danke Ihnen im Namen der Stadt Paris für Ihre Verfügung. Sie haben Recht: die beste Verwendung der gemeinen Fonds ist, dem Unglück zu steuern und von allen Uebeln ist der Mangel das größte. Es ist wahr, daß es heut zu Tage verhebt wird durch die Prüfung, die unsere theure Stadt mit so viel Muth erträgt. Aber es fordert nichtsbedenklicher alle Hingebung und alle Anstrengung. Ich habe das feste Vertrauen, daß wir dank dieser Hilfe die furchtbare Noth beherzigen werden, und ich bin glücklich, daß Ihre Mithätigkeit diesem großem Gefolge verbunden bleibt. Empfangen Sie, mein lieber Präfect, den Ausdruck meiner wohlgeleiteten Gesinnungen. Jules Favre.

Diesem Erlaß folgen einige militärische Dekrete, meist uninteressanten Inhalts, darunter eines des Kommandanten der Nationalgarde Clement Thomas, wodurch die Attribu-

tionen der Chefs der „Pariser Regimenter“ näher definiert werden. Ein Leitartikel des „Siccle“ klagt über eine Versäufung vom 10. Dezember, welche die sogenannte Familienräthe (conseils de famille) der Nationalgarde, ein Deputat der einzelnen Kompagnien für die Sorge der Privatverhältnisse, straffer organisiert; zahlreiche Beschwerden, sagt das Blatt, liefen deshalb bei ihm ein und es hielt die vollständige Auflösung der Familienräthe für geeigneter als die Anordnungen dieses Dekretes. Demnach wird ein Artikel des Abbe Moigno aus dem „Univers“ mitgetheilt, der die Untersuchungen des Physikers Tofelli und dessen Erfindung bespricht, mit dem Luftballon in bedeutendere Höhen als bisher zu steigen, ein neues Gas während der Fahrt zur Entwicklung zu bringen, neue Auf- und Absteigemechanismen und Beseitigung aller Zubehör des Ballons zur Anwendung zu bringen. — Jules Simon dekretirt die Verschlebung der Preis aussschreiben der Lyceen für das nächste Jahr in Folge des Krieges.

Eine fernere Note ist der Kuriosität halber bemerkenswerth: Wir können heute versichern, daß die Armee des Kronprinzen von Sachsen nicht allein bei der Affaire vom 2. Dezbr. engagirt war. Wir haben in der Ambulanz Chaptal einen an diesem Tag verwundeten preussischen Soldaten gesehen. Das Corps des Kronprinzen von Sachsen zählte keine Preußen, es war aus süddeutschen Truppen zusammengesetzt. (De la confédération de Sud! Uebrigens vollständig falsch: die Armee des Kronprinzen von Sachsen besteht aus dem sächsischen dem Gardacorp und dem 4. Armeecorp.) Diese Kenntnissnahme beweist, daß wir oberhalb Coesville gegen bittächtige Streiträfte zu kämpfen hatten.

Die Thatsache, daß preussische Truppen bei Champigny und Brie in Aktion waren, ist richtig und bekannt. Weiterhin wird von einer Wette erzählt, die zwei Pariser Freiwillige auf dem Schlachtfeld bei Villiers, fast wie bei einer Jagdpartie des Jockeys, ausführten. Sie sahen zwei preussische Tirailleurs hinter den Büschen herantommen und wählten 100 Frs. auf den besten Schuß. Beide Preußen werden von den beiden Kugeln getroffen. Der eine ist in die Nasenwurzel, der andere in den Kopf getroffen. Der Schuß des letzteren Opfers hat verloren, er hat seine 100 Frs. bereits dem „Siccle“ für ein wohlthätiges Werk überandt, und dieser erklärt, das wohlthätigste sei gegenwärtig der Guß von Kanonen. Es folgen noch eine Menge kleiner Notizen, nur eine einzige betrifft das Ausland (Mont-Cenis-Tunnel). Die Offiziere des 155. Kriegsbataillons der Nationalgarde verlangen, gegen den Feind geführt zu werden und beklagen sich über die Langsamkeit ihrer Ausrüstung; ein neues Sanitätscorps wird gebildet; die pariser Wagensgesellschaft liefert neue Pferde zum Schlachten; das Petroleum wird immer allgemeiner auf die Beleuchtung der Straßen angewandt und „brennt wie Gas“; die Rue Bonaparte und Rue de Berlin sollen, so wünscht man, in Rue de la Marcellaise und de la République umgetauft werden; wir erfahren endlich, daß Professor Riche am Dienstag den 13. Dezember einen ganz friedlichen Vortrag über Atmosphäre und die Gesundheit menschlicher Wohnungen halten wird und daß — am 12. Dezember auch in Paris Glatteis war, das viele Pferde und Menschen zu Fall brachte, die Artillerie aber nicht beschädigte.

Ueber die Zustände in Paris sind bekanntlich durch mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps Nachrichten nach Versailles gelangt. Hr. Russel, der Korrespondent der „Times“ im deutschen Hauptquartier, schreibt darüber:

„Oberst Claremont, Attaché der englischen Gesandtschaft in Paris, Kapitän Corn von der englischen Marine, derselben Gesandtschaft für Marineangelegenheiten beigegeben, und Fürst Wittgenstein sind endlich dazu gelangt, Paris verlassen zu können. Der Eindruck, den man aus Unterhaltungen mit ihnen schöpft, ist der, daß die Stadt sich noch „lange Zeit“ zu halten vermöge. Schwer ist es indeß zu präzisiren, was mit diesem Ausdruck gemeint ist. Herr Herbert, der sich in Paris befindet, geht es wohl. Ebenso leiden Watt und die übrigen Engländer, welche durch ihre Pflicht in Paris zurückgehalten werden, nur durch die Unruhe, aller Nachrichten beraubt zu sein. Oberst Claremont hat den General von Blumenthal gesehen, wahr aber über die militärischen Angelegenheiten ein Schweigen, welches ihm durch seine Stellung auferlegt wird. Gleichwohl macht er kein Hehl aus der Ansicht, daß die Stadt keineswegs gewillt ist sich zu ergeben, und daß sie in

einem absehbaren Termine dazu nicht durch Nothwendigkeit veranlaßt sein werde. Der Gesandte Amerikas ist fortwährend auf seinem Posten. Ebenso haben die Vertreter Belgiens, Schwedens und Dänemarks Paris nicht verlassen. — Es giebt in den Pariser Forts Marinegeschütze von 10 Zoll Seelenweite. Ich habe vor einigen Tagen eine Bombe gemessen. Sie war 3 Fuß 2 Zoll lang und maß an der Basis 9 1/2 Zoll. Ungeachtet dieser Proportionen hatte sie einen Weg von 6300 Yards zurückgelegt und war außerhalb des Gitters von Versailles niedergefallen. Nicht ohne Ursache vernehme ich auch, daß in Villeneuve ein Geschütz von dem 9000 Meter (9) entfernt liegenden Charenton niedergefallen ist. Dies macht die Eröffnung von Breschbatterien überaus schwierig, mögen dieselben auch noch so sehr in genügender Anzahl vorhanden, noch so gut bedient und noch so reichlich mit Geschossen versehen sein.“

Ein Brüsseler Blatt will aus Tours erfahren haben, daß Gambetta kurz vor dem Abzug seiner Kollegen nach Bordeaux einen Anfall von Tollheit gehabt hätte. Crémieux und Glais-Bizoin wären außer sich vor Entsetzen gewesen über die ungehebrigen Gestikulationen, das Schreien und wilde Umherlaufen und die Absurdität seiner Befehle und Fragen, die der Diktator an sie und Andere richtete, und dem Admiral Fourichon hätten förmlich die Thränen in den Augen gestanden! Vermuthlich ein Märchen, das sich aber möglicherweise allerdings bald bewahrheiten könnte.

Gambetta hat folgendes Zirkular an die Generale, welche Militärdistrikte kommandiren, gerichtet:

Bordeaux, 11. Dezember, 2 Uhr 20 Min. In Zukunft wird jede der Armeen der Republik mit einem Gendarmerieregiment zu Pferde versehen werden, welches unter dem ausschließlichen Kommando seines Obersten stehen wird. Dieser Oberst korrespondirt direkt mit dem Minister, von welchem er abhängig ist. Ein Kriegsgericht in Permanenz wird im Rücken einer jeden Armee errichtet und von dem Obersten des Gendarmerieregiments befehligt. Eine Schwadron und zwei Kompagnien werden dem Kriegsminister beigegeben sein. Der diese Truppe kommandirende Offizier ist unter die direkten Befehle des Kriegsministers gestellt und wird ein Kriegsgericht in Permanenz präsidiren. Instruktion für die Gendarmerie-Obersten, welche sich hinter der Armee befinden: 1) Der Armee folgen und sein Regiment so aufzustellen, um diese zu überwachen und ihre Ausgänge zu besetzen. 2) Die Ausreißer verhaften und sie zu einer konstituirten Truppe zu führen. Als Ausreißer sind zu betrachten jeder Soldat, jeder Offizier, jede Gruppe, die sich ohne geschriebenen Befehl zurückzieht oder nicht unter das Kommando eines höheren Offiziers gestellt ist. Jeder nicht verwundete Soldat, der hinter der Armee ohne Waffen und Equipirung verhaftet wird, muß sofort vor das Kriegsgericht gestellt werden. Werden ebenfalls verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt jeder Militär, welcher die Rufe ausstößt: „Sauve qui peut!“ „Wir sind verfolgt!“ Beobachten Sie die größte Strenge und die größte Wachsamkeit bei der Erfüllung der auferlegten Pflichten. Sichern Sie die Ausführung dieser Verordnung und der besonderen Instruktionen, welche sie veröffentlichen.

In Orleans wurden bei dem Einrücken der deutschen Truppen von dem Bischof Dupanloup für die französischen Truppen verfaßte Gebete gefunden, in welchen u. A. gesagt war: Frankreich habe viel gesündigt, aber es werde ihm viel verziehen werden, weil es viel geliebt habe. Bischof Dupanloup ist bekanntlich verhaftet.

Nach Berichten aus Lyon vom 11. Dezbr. werden fortwährend große Massen Truppen zur Loire-Armee abgesandt. Auch die Legion der „Rächer von Lyon“ steht auf dem Punkte abzumarschiren. Dieselbe hat Genie und Artillerie. — Die elssässer Legion, die Mülhhauser genannt, befindet sich in Lyon, wo sie weiter organisiert wird. In ihren Reihen befand sich ein junges Mädchen, welches sich hat anwerben lassen, weil es sich für den Tod seines Bräutigams rächen wollte. Sein Geschlecht wurde aber in Lyon entdeckt, und man zwang es, das Corps zu verlassen.

Aus Lyon vom 13. Dezember meldet die „Independance“: „Unser Generalrath hat die National-Verfassungen aufgelöst. Diese Organisation war nicht mehr nothwendig, da alle Arbeiten beendet oder suspendirt worden sind. Diese Verfassungen waren nur noch eine Waffe in den Händen der Agitatoren. Man mußte der Gefahr Trost bieten, und Herr Bonon, der Maire von Lyon, hat es. Es fanden gestern zwar Zusammenrottungen statt, aber die Nationalgarde trieb sie mit leichter Mühe auseinander. — Die Aufforderung des Generals Feslow an Auxonne, sich zu ergeben, scheint nur eine Kriegslüge gewesen zu sein, um den Abzug eines kleinen deutschen Corps von Besancon nach Gray zu beschleunigen, welches für die Vertheidigung der Belagerungstruppen von Belfort bestimmt ist. Die Regierung hat Marine-Offiziere an die Spitze aller Freicorps im Jura ge-

beswerliche Fatigues gänzlich ruinirte Gesundheit, daß ich um die Demission von meinem Feldpredigerdienst geziemend ansuchte, welche ich endlich auch auf vielfältiges Sollicitiren erhielt, worauf ich im Dezember 1692 die Retour nach meinem Vaterlande antrat. Ich hatte mir zwar vorgenommen, daß ich von Calais meine Tour durch Holland und England machen wollte, aber der Uebergang des Prinzen von Oranien nach England, wodurch ich mich als ein reformirter Israelit herzlich freute (zeitgemäßer Ausdruck für einen Calvinisten) hat mich gleichwohl an meinem Vorhaben gehindert. Bei meiner Zurückkunft fand ich mein Vaterland sehr verwüstet und die ganze Pfalz mit Krieg überzogen, worauf man stillig appliciren mochte, was beim Propheten Joel, Kap. 1, V. 1–16. steht. Ich war dabei selbst vom Purpurfieber bald nach meiner Ankunft von Gott heimgejucht, woran ich über 4 Wochen dermaßen kranke- und verhandlos danieder gelegen, daß allem menschlichen Ansehen nach keine Hoffnung auf Genesung übrig war. Aber die Hand des Allmächtigen, welche tödtet und lebendig macht, richtete mich wieder auf und mein himmlischer Vater haite mich zu mehreren Kreuzprüfungen aufgehoben. Hierauf erhielt ich eine Vokation nach St. Campprecht bei Neustadt an der Harb. Weil aber die streitigen Partheien diese Gegend zu unsicher machten, konnte ich diesen Pfarrdienst nicht beziehen, da kam ich nach Biffellen und Zeislein, nahe bei Worms, dort aber fand ich fast keine Einwohner mehr, weil daselbst Viele für Glend gestorben und der meiste Theil der Uebrigten hielt sich zur Sommerzeit, da die Armeen in 2 Felde zogen, auf den Rheininseln auf. Deshalb ich nach Heidelberg reiste und dem Kirchenrathe mittheilte, wie ich überührte Dörter befunden.

Nach einigen Wochen suchten die Mannheimer, deren sich noch eine gute Zahl in den Kellern der abgebrannten Stadt aufhielten, bei dem Kirchenrathe nach einem Prediger, welcher beider Sprachen kundig, beide Gemeinden bedienen könnte. Ich wurde sondirt, ob ich diesen Dienst ad interim annehmen wollte, wozu ich mich denn entschloß. Ich hielt in Mannheim eine Antrittspredigt unter einer Bretterhütte über Jeremias 42. 2, 3 und 4. Bei der Erklärung und Jüneigung dieser Worte wurden von den armen und bedrängten Leuten viel Thränen vergossen. Weil aber in dieser verbrannten und von Grund

aus zerstörten Stadt keine Wohnungen gewesen, so erlaubte mir der Kurpfälzische Kirchenrathe, daß mich zu Heidelberg im Kollegio sapientiae aufhalten und meinen Dienst von da aus versehen möchte, welches aber mit vieler Beschwerniß und oftmaligen Lebensgefahr geschehen. Da ging ich alle Sonntage öfters auch in der Woche, mit dem anbrechenden Tage von Heidelberg nach Mannheim 2 gute Meilen mehrertheils zu Fuß, predigte daselbst jedesmal beiden Gemeinden die actus ministeriales, worüber ich mich manchmal so sehr verjapete, daß ich öfters bei finsterner Nacht zu Fuß nach Heidelberg zurückgekommen. Bieb ich in Mannheim, mußte ich im Keller, auf der Erde oder einer Bank schlafen, wodurch meine Gesundheit viel gelitten, wie ich solches anjago in meinem beschwerlichen Alter genugsam empfinde. Doch alles Ungemach wurde theils durch die besondere Liebe meiner Zuhörer, theils durch den Umgang mit dem berühmten Dr. Fabricio, dessen Kollegia ich immer noch frequentirte, sehr erleichtert. Weil aber meine armen Zuhörer größtentheils in tiefen Kellern oder in kleinen und auf den Brandstätten aufgeschlagenen Hütten wohnten, so entstanden allerhand gefährliche Krankheiten, woran viele Menschen, da der Mangel der gehörigen Arznei und Pflanzmittel dazu gekommen, in ihrer Armuth verschmachteten. Nichtsdestoweniger trösteten wir uns, daß wir wohnten bei den Gräbern unserer Väter und daß wir nach unserm Tode zu ihren Gebeinen würden versammelt werden. Doch der unbarmherzige Feind wollte uns diesen Trost nicht länger verzeihen, denn derselbe ließ uns im harten Winter bei Lebensstrafe gebieten, daß wir uns aus der abgebrannten Stadt hinwegbegeben sollten. Wir suchten zwar durch Bitten diesen Ordr zu hintertreiben, aber ein feindliches Detachement aus Philippsburg übersiel uns, plünderte unsere Hütten und steckte dieselben in Brand, wobei die armen Leute schändlich mißhandelt, auch verschiedene Kinder auf der Flucht im Schnee stecken geblieben und sehr jämmerlich erfroren sein. Doch die Liebe zum Vaterlande brachte Viele, da der Feind abgezogen war, von der Flucht zurück. Wir hielten auch daselbst auf Neue unsern Gottesdienst, aber es dauerte nicht lange. Denn da ich an einem ordentlichen Sonntag das Evangelium von der Zerstörung Jerusalems erklärte, übersielen uns die Feinde abermals mit großer Furie und beschossen von einer und ge-

genüber aufgeworfenen Schanze die Hütte, worin wir unsern Gottesdienst hielten, so daß die Kugeln mir und den lamentirenden Zuhörern über die Köpfe, in das Dach gefahren, weshalb wir uns in aller Eile retiriren mußten. Sie verbrannten darauf des folgenden Tages den Ort unserer Versammlung nebst den übrig gebliebenen Hütten, traktirten die Leute erbärmlich, absonderlich einige arme Weibesbilder, schonten auch nicht der unmnündigen Kinder. Einige derselben schossen sie durch den Kopf und ließen den Entflohenen zu wissen thun, daß man dieselben, da sie sich noch ferner solten gelüsten lassen, zurück zu oymmen, alle mit einander ohne Barmherzigkeit wollte massakriren lassen. Hierauf mieden wir den Ort. Wir hielten aber zugleich bei dem französischen Kommandanten zu Philippsburg, Mr. de Bordes an, er möchte doch erlauben dinstseits am Neckarstrom unterm Sande unter Freudenheim Hütten zu bauen, welches uns endlich unter Bezahlung einer gewissen Kontribution verstatet wurde. Troß der gezahlten Kontribution wurden wir dennoch durch eine französische Streifpartei zum dritten Male v-rjagt, mehrertheils abgebrannt, wobei wir unser Schulhaus und unsere Versammlungshütte schon wieder verloren. Auf's Neue wurde auf eigene Kosten ein neuer Ort dazu apirt, blieher aufs Neue eine geraume Zeit in guter Ruhe, bis dann die Franzosen Heidelberg abermals eingenommen und gänzlich zerstört, worauf unser völliger Ruin gefolgt ist. (Fortf. folgt.)

* Meding. Schon vor längerer Zeit, als der frühere Vertraute des Königs Georg, Meding, Paris verließ und seinen Aufenthalt — für den jetzt die Berichte sich wieder einmal interessieren sollen — in der Schweiz nahm, verlaunete von Bernwardtsen zwischen ihm und dem Hofe von Peking, veranlaßt angeblich durch den eigenthümlichen Gebrauch, welchen Herr Meding von einem ihm in Paris zu politischen Zwecken eröffneten Kredit gemacht haben sollte. Damals wurde erzählt, er habe mit der Veröffentlichung „seiner Memoiren“ gedroht für den Fall, daß man in Peking nicht sein Stillschweigen erlaube, und als vor Kurzem eine Brochüre über die „Weißische Region“ angekündigt wurde, bezeichnete man diese Seiten der dem König Georg nachstehenden Kreise als die angebrochte Meding'sche Enthüllung. Dem Aufsehen nach hat dieser Ehrenmann den Zweck seiner Drohung erreicht; die „B. f. N.“ hört, daß sein Schweigen in der allerletzten Zeit wirklich mit einer hohen Summe bezahlt worden ist und daß die Brochüre daher unveröffentlicht bleiben wird — bis Hr. Meding wieder einmal größere Ausgaben zu decken haben und man in Peking die Mittel dazu nicht mehr wird hergeben wollen.

Kell. Dieselben handelten bisher ohne alle Einheit. Fünfzehn Böglinge des Seminars von Jaccio sind zu Garibaldi geflohen. In Besancon ist eine Subskription eröffnet worden, von deren Ertrag ein Ehrendegen für Garibaldi angefertigt werden soll. Der Griff desselben stellt die Republik dar, wie sie eine Krone und ein Szepter mit ihren Hüfen zusammentritt. Der Oberst Bourras und seine Begleiter haben fast ein ganzes Detachement von 150 Preußen, die bei Ruitz Requisitionen machten, gefangen genommen.

Ein Lyoner Schreiben vom 14. meldet: Garibaldi hat bei der Regierung gegen die Erneuerung von Marines-Offizieren zu Führern von Frei-Corps, die nicht unter seinem Oberbefehl stehen werden, protestirt.

Das Journal "France du Nord" schreibt: Es ist nicht wahr, daß Rouen eine Kriegsfestung von 15 Mill. aufgelegt worden ist. Man hat kein Geld erhoben, sondern die Stadt nur genöthigt, 20,000 Paar Stiefel, 80,000 Decken und Proviant zu liefern. Die Ober-Offiziere wohnen in den Hotels France und Angletterre auf Unkosten der Stadt. Der Maire der Stadt hat bekannt machen lassen, daß die Kommunikationen offen sind, und die Bauern aufgesordert, ihr Vieh u. wie gewöhnlich nach der Stadt zu bringen. Die Preußen nahmen alle Pferde in Beschlag. Sie erklären, daß sie den Winter in Rouen zubringen werden. Die preussische Garnison zählt 8000 Mann. Mehr als 20,000 sind im Augenblick hier. Im Ganzen marschirten 50,000 durch unsere Stadt.

Aus Fécamp (an der Küste zwischen Havre und Dieppe) meldet man, daß dort am 10. 150 deutsche Reiter eingerückt sind. Der Offizier, welcher sie befehligte, ließ sich auf den Marktplatz führen und sich dort 150 Brode, 150 Büsche, 50 Flaschen Wein und 2000 Zigarren abliefern. Die Reiter aßen auf dem Plage, ohne vom Pferde zu steigen. Dann zerstreuten sie sich in kleinen Gruppen auf den Quais und in den Hauptstraßen der Stadt, ohne sich jedoch sehr weit von dem Zentrum zu entfernen. Sie richteten nirgends Schaden an und machten keine weiteren Requisitionen. Nur einige Reiter ließen sich in einem Laden einige Pfund Schokolade geben. Am 2. Uhr zog die Abtheilung in größter Ordnung, als wenn sie sich auf einer Revue befände, wieder ab. Alle Reiter rauchten ihre Zigarren und fast alle brumten die Marschlied (M) vor sich hin.

Defestien, der Regierungskommissar für die französischen Nordprovinzen, hat zu Dünkirchen am 15. Dezbr. folgende Proklamation erlassen:

Angesichts der Ueberfüllung Dünkirkens mit untransportablen Baarenmassen und der totalen Verstopfung auf den Eisenbahnen, welche die Interessen der Produktion in Nordfrankreich und des Konsumtionsbedürfnisses in den übrigen Theilen des Landes zu compromittiren droht, so wie Angesichts des Mangels an französischen Transportschiffen, wie sie für die Besatzung der Kriegsmaterialien- und Lebensmittel-Zufuhr erforderlich sind, sehe ich mich leider zu dem Entschlusse genöthigt: Der Seetransport sämtlicher Baaren aus allen Häfen des Norddepartements, des Pas de Calais und des Sommedepartements nach den übrigen Häfen Frankreichs ist für die Marine aller neutralen Länder vom 15. Dezember bis Mitte Januar freigegeben.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Dezember. (Tel.) Die meisten Blätter beloben die Regierung wegen ihrer Absicht, die gefangenen Fenier zu entlassen. — Dem am 7. Februar zusammentretenden Parlamente wird eine Vorlage wegen Verstärkung der effektiven Militärmacht zugehen.

Rußland und Polen.

? Petersburg, 17. Dez. Der "Reg.-Anz." publizirt das kaiserliche Manifest vom 13. Dez. über die Rekrutierung des Jahres 1871 im Verhältniß von 6 Mann auf je 1000 Seelen. Dasselbe bespricht im Eingange die Nothwendigkeit, rechtzeitig für die Bildung eines hinlänglichen Vorraths von urtauglichen Mannschaften für die künftigen Jahrgänge zu sorgen und die Dienstzeit, welche zur Erleichterung der Militärlasten so wünschenswerth ist, zu verkürzen. Es sollen daher fortan je 6 Mann auf 1000 Seelen ausgehoben werden. Nur in den Gouvernements des Königreichs Polen, wo 1869 die Rekrutierung unterblieb, sind auf Rechnung dieses Rückstandes Rekruten im Verhältniß von 1/2 zu 1000 und außerdem auf Rechnung früherer Rückstände noch weitere Rekruten im Verhältniß von 1/2 zu 1000 auszuheben; die letzteren Rückstände können jedoch durch festgesetzte Geldbeiträge gedeckt werden. Dann wird den Rekrutieren das Privilegium der Militärfreiheit bestätigt. Die Rekrutierung beginnt im ganzen Staate am 1. Februar und endigt am 1. März 1871. Nur solche Leute, welche am 1. Januar 1871 ihr 21. Lebensjahr erreicht haben, sind verpflichtet, sich als Rekruten zu stellen. Nur wenn ein Bruder oder ein Anverwandter für den andern eintritt, kann hiervon eine Ausnahme gemacht werden. Die Lehrer der Elementarvorschulen, wenn sie die gesetzliche Prüfung bestanden haben, sind militärfrei. Bei Reklamationen ist der Umstand zu beachten, ob der Reklamant einen arbeitsfähigen Bruder hat, gleichviel ob derselbe am demselben oder an einem andern Orte wohnt. In diesem Falle ist die Reklamation abzuweisen. Im Reiche ist die Summe, durch welche man sich von der obligatorischen Ableistung der Militärpflicht loskaufen kann, auf 570 Rubel festgesetzt. In Polen bleiben in dieser Beziehung die alten Bestimmungen bestehen. Der "Russ. Anz." widmet diesem Manifest einen Artikel, worin er die Maßregel nicht als eine außerordentliche, sondern nur als eine Uebergangsnorm zur zukünftigen Organisation russischer Streitkräfte charakterisirt. Bei der ungleichen Dienstzeit der gegenwärtig dienenden Leute seien Schwankungen in der numerischen Stärke der Reserve-Mannschaften, die zur Herstellung der Kriegsfähigkeit der Armee (gegenwärtig auf 1,208,000 Mann festgesetzt) erforderlich ist, unvermeidlich gewesen. Dies allein wolle die Maßregel verhüten. Neu an ihr sei lediglich die Dienstbefreiung der Volksschullehrer.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Dezember.

— Militärisches. Dienstag Nachmittag gegen 3 Uhr sollten die letzten 600 von den 2400 eingezogenen Landwehren aus den Provinzen Sachsen und Schlesien nach dem Kriegsschauplatz abziehen. Ebenso hat das 46. Ersatzbataillon die Ordre bekommen, 500 Mann in der nächsten Zeit nach dem Kriegsschauplatz abgehen zu lassen, und werden die Ersatz-Bataillone des 6. und 47. Infanterie-Regiments gleichfalls noch in diesem Monate dorthin abziehen. — Da bekanntlich das 5. Armee-Corps bereits außerordentliche Verluste erlitten hat, so werden wahrscheinlich 600 Rekruten aus Pommern zur Ausfüllung gegeben werden, indem das 2. Armee-Corps, welches sich aus jener Provinz rekrutirt, erst wenig von Verlusten betroffen wurde. Die Rekruten des 18. Linien-Regiments, welche in der Provinz

Posen ausgehoben, aber bis jetzt noch nicht eingeleidet sind, befinden sich noch sämtlich in der Heimath, da das 6. Armee-Corps, zu welchem jenes Regiment gehört, erst geringe Verluste erlitten hat und ein Heranziehen der jungen Mannschaften demnach bis jetzt noch nicht erforderlich gewesen ist.

— Die französischen Gefangenen sind gegenwärtig bereits fast sämtlich in den neu errichteten Baracken untergebracht.

— Der Fahrplan der Oberpfälzischen Eisenbahn erzählt, soweit es die Station Posen betrifft, vom 1. Januar 1871 ab folgende Veränderungen: bisher ging der gemischte Zug von hier nach Regensburg 6 Uhr 54 Min. Abends ab; vom 1. Januar 1871 erst 7 Uhr 38 Min. Abends. Ebenso treten einige Änderungen in Bezug auf die gemischten Züge, welche von hier nach Regensburg abgehen, ein. Der erste derselben geht nicht mehr 6 Uhr 14, sondern 6 Uhr 26 Min. Morgens ab; ebenso der gemischte Abendzug nicht mehr 7 Uhr 34, sondern 7 Uhr 44 Min. Wie seit der Mobilmachung, fallen auch vom 1. Januar nächsten Jahres ab die beiden Personenzüge aus, welche früher Mittags von hier nach Regensburg und Abends 5 Uhr von hier nach Stargard gingen.

— Die norddeutsche Paketbeförderungs-Gesellschaft, welche auch am hiesigen Orte einen Generalagenten für die ganze Provinz und Spezialagenten für die Stadt Posen besitzt und sich die Aufgabe gestellt hat, Pakete für einen billigeren Preis, als es seitens der Postämter zu beschaffen, innerhalb des ganzen Gebietes des Norddeutschen Bundes zu befördern, hat bis jetzt so glückliche Geschäfte gemacht, daß zum 21. Januar 1871 eine außerordentliche Generalversammlung in Berlin anberaumt worden ist, in welcher seitens der Theilnehmenden die Auflösung der Gesellschaft beschlossen und die Wahl von Liquidatoren vorgenommen werden soll.

— Zu dem Abonnement für freie Kur erkrankter Dienstboten und Beihilfe im staatlichen Lazareth waren für dieses Jahr 1008 Personen angemeldet worden und beträgt gegenwärtig die Anzahl der für das nächste Jahr Angemeldeten bereits etwa 250.

— In der Krämerstraße starb Dienstag früh auf dem Boden des Bachmann'schen Hauses ein Arbeitsmann aus Zerzeye in Folge von Glend und Kälte. In der letzten Zeit hatte derselbe in jenem Hause für einen Lohn von 1 Sgr. pro Stunde gearbeitet und war ihm vom Hausbesitzer gestattet worden, mit seinem halb erwachsenen Sohne auf dem Bodenraume zu schlafen, wo der Frost der vergangenen Nächte seinem kümmerlichen Dasein ein Ende machte. Die Leiche wurde nach der Leichenkammer des städtischen Krankenhauses geschafft. — Auch in der vergangenen Woche wurde in einem Hause der Gr. Gerberstraße die Leiche eines Ertrunkenen aufgefunden.

— Ein Rofferdiebstahl. In der letzten Zeit war es mehrmals vorgekommen, daß von Reise-Equipagen in der Nähe unserer Stadt die Koffer durch Abheben der Stricke gestohlen wurden. Es ist gelungen das Diebstahl zu werden.

— Sonnenfinsternis. Donnerstag den 22. d. M. von 12 $\frac{1}{4}$ bis gegen 3 Uhr wird eine sehr beträchtliche Sonnenfinsternis stattfinden, durch welche 1/4 der Sonnenscheibe von dem Monde bedeckt werden.

— Besitzveränderung. Das auf der Großen Gerber- und Breitenstraße belegene, dem Kanzleramt Dr. Knorr gehörige Haus hat Dr. Kaufm. Jacob Appel für 35,000 Thlr. angekauft. Wie wir hören, beabsichtigt Dr. Appel in demselben ein Kolonialwaaren-Geschäft zu eröffnen.

Er. Grätz, 18. Dezbr. [Geschäftsüberzicht der Staatsanwaltschaft der Kreisgerichte Grätz und Wolkstein und der hiesigen Polizeianwaltschaft.] Bei der Staatsanwaltschaft zu Grätz und Wolkstein waren in der Zeit vom 1. Dez. 1869 bis 1. Dez. 1870 anhängig 126 über- und 2258 diesjährige, zusammen 2384 Sachen (Grätz 1683, Wolkstein 801). Davon sind erledigt 101 Sachen durch sofortige Zurückweisung der Denuntiation, 100 durch Abgabe der Akten an andere Behörden, 625 durch Abhandlung von weiteren Verfolgungen, 1373 durch Erhebung der Anlagen, zusammen 2199 Sachen (Grätz 1461, Wolkstein 738); darunter 39 Schwurgerichtssachen und 10 Gefängnisstrafen. Unterliegend blieben 185 Sachen, eine Anlage wurde von dem Gerichte zurückgewiesen. An Journalnummern waren zu bearbeiten 6902 (Grätz 4437, Wolkstein 2465). — Bei der hiesigen Polizeianwaltschaft waren in dem Geschäftsjahre vom 1. Dez. 1869 bis 1. Dez. 1870 512 neue Sachen eingegangen, von denen 41 zurückgewiesen, 12 an andere Behörden abgegeben und 459 durch Strafverfügungen und Anlagen erledigt wurden. Durch Erkenntnis 1. Instanz erlangten 33 durch Freisprechung und 276 durch Verurteilung; 34 Sachen blieben unerledigt. In Folge diebstahlischen nach dem Gesetz vom 2. Juli 1852 betrug die Zahl der Verurtheilungen 10, der Straffälle 229. Von den neuerlingegangenen Sachen fielen auf die Stadt Grätz 76, auf die Stadt Dapentia 13, auf den Distrikt Grätz 423. Die nach der Uebersicht pro 1869 übernommenen 34 unerledigten Sachen sind abgemacht: 5 durch Freisprechung, 6 durch Verurteilung und 23 durch rechtskräftige Mandate. Außerdem wurden 116 Sachen durch Mandate erledigt. Für die übrigen Polizeianwälte des hiesigen Kreises hat der hiesige Polizeianwalt als Substitut 23 Sachen in 33 Terminen und 25 Terminen abgemacht.

— r. Wolkstein, 17. Dez. [Hopsen; Schmelz.] Seit der vorigen Woche ist, nachdem ein Hopfenhändler aus Gardelegen Befuß Hopfen-Ankaufs eingetroffen, etwas mehr Leben ins Hopfen-Geschäft gekommen und es wird der Seentag guter Waare mit 10–12 Thlr. bezahlt. Es ist jedoch nur noch vollständig grüner Waare Nachfrage, während andere Sorten nach wie vor völlig vernachlässigt sind. — In der Stadt B. o. m. und den umliegenden Dörfern herrscht seit einiger Zeit unter den Kindern das Schmelz-Geschäft in sehr bedeutender Ausdehnung. Dasselbe nimmt in sehr vielen Fällen einen tödlichen Ausgang und manche Familien haben bereits drei bis vier Kinder an einem Tage verloren.

Vereine und Vorträge.

— In der Sitzung der polytechnischen Gesellschaft am Sonntagabend wurde die Mittheilung gemacht, daß ein Dampfkeßel in der Nähe unserer Stadt, welcher sich bei der Dampfprobe vollkommen dicht erwiesen, und später beim Gebrauch ein wenig geleckt hatte, dadurch wieder dicht wurde, daß einige Pfund Seim in denselben hineingeworfen wurden. Geringe Undichtigkeiten pflegen sich auch durch den sich bildenden Rostfleck zu verstopfen. Es knüpfte sich an diese Mittheilung eine Diskussion über die Ursache der Dampfkeßel-Explosionen. Nach einer neueren Erklärung, welche von Wien ausgegangen ist, soll die Ursache weder in einem Siedeverzuge noch ähnlichen Umständen, sondern in Folgendem zu suchen sein: Will man die Dampferzeugung auf einige Zeit brenden, so hemmt man den Luftzutritt zum Feuerungsmaterial, aus welchem sich brennbare Gase entwickeln, welche in den Feuerungskanal einströmen, sobald bei neuem Aufsteigen und Entzünden von Brennstoff sich Luft mit diesen Gasen vermischt. Durch diese Explosion in den Feuerungskanal tritt in denselben eine bedeutende Luftverdrängung ein; der Dampfdruck im Keßel erlangt dadurch das Uebergewicht, und zerprengt an schwachen Stellen die Keßelwände. Gegen diese Erklärung wurde der Einwand erhoben, daß zum Sprengen des Keßels denn doch noch ein bedeutend höherer Druck erforderlich sei, als er durch die etwaige Luftverdrängung in den Feuerungskanal eintrete, daß ferner in der Praxis ein derartiges Abheben der Feuerung nie eintrete, daß nicht sofort die explosive Gasentwicklung in den Schornstein entweichen könne, daß ferner auch bei ganz regulärem Betriebe, nicht bloß bei neuem Anfeuern Dampfkeßel-Explosionen vorkommen u. Von anderer Seite erklärte man das Explodiren dadurch, daß, wenn zu wenig Wasser im Keßel sei, derselbe an einer Stelle rothglühend werde, und nun, sobald plötzlich frisches Wasser hinzugegeben werde, die plötzliche Dampferzeugung den Keßel zerreiße, wobei dann möglicher Weise die Entwicklung von Sauerstoff und Wasserstoff in Folge der Zerlegung des Wassers mitwirke. Ob jedoch, so lange überhaupt Wasserdampf im Keßel sich befindet, derselbe an irgend einer Stelle ins Glühen kommen könne, wurde bezweifelt. — Da der gebrauchte Kalk, welchen man zur Erzeugung des Drummond'schen Lichtes durch Kalkgasgebläse anwendet, im Winter schwer in festem Zustande zu beschaffen ist, so war in der vorigen Sitzung zu diesem Behufe die Anwendung von Talkstein vorgeschlagen worden. Doch hatten Versuche ergeben, daß derselbe nach kurzem intensiven Leuchten schließlich schmilzt und dann die Endkraft verliert. Da man auf Leuchtthürnen, wo das Drummond'sche Licht angewendet wird, gewöhnlich als leuchtenden Körper kieselartige Magnesia (Talkstein) benutzt, so scheint demnach nur eine äußerst schwere schmelzbare Art von Talkstein anwendbar zu sein. — Es wurde darauf erörtert, worin die Ursache eines geräuschvollen Betriebes (nämlich in dem allmählichen Verschwinden des Erbaubens, an dessen Stelle Alkohol und Kohlenäure treten) und sodann Einiges über das Kobyl'sche Bier mitgetheilt. Genauere Untersuchungen desselben haben ergeben, daß der Alkoholgehalt meist nur 3 bis 3 $\frac{1}{2}$ und der Extraktgehalt 5 Prozent beträgt, und daß zwischen Abzug, Lager- und Märzenbier in der Stärke nur ein geringer Unterschied ist. — Man hat in

neuerer Zeit vorgeschlagen, zur Verbesserung des Weines durch denselben einen galvanischen Strom hindurchzuleiten. Versuche, welche hier nach dieser Richtung gemacht wurden, haben kein bemerkbares Resultat ergeben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

— Für Straßburgs Kinder! Eine Weihnachtsgesellschaft von Deutschlands Dichtern. — Unter diesem Titel erschienen bei Franz Beyerle in Berlin vor wenigen Tagen die während des gegenwärtigen Krieges entstandenen patriotischen Lieder unserer hervorragenden Dichter, und zwar wird jeder dieser Dichter durch ein besonderes Bändchen repräsentirt. — Friedrich Bodenstedt, Karl Gerol, Rudolf Gottschall, Hermann Grieben, Julius Grose, Karl von Holtei, W. Jensen, Hermann Kling, Oswald Marbach, Alfred Meißner, G. von Meyern, Wolfgang Müller von Königswinter, W. Osterwald, Adolf Pichler, Heinrich Pröhle, Julius Rodenberg, Christian Schud, Karl Simrock, Franz Trautmann, Alb. Träger, Heinrich Viehoff, Heinrich Zeise sind die Namen, welche die Titel der einzelnen Bändchen zieren. Der Ertrag dieser Sammlung soll, wie angegeben wird, den armen Kindern in Straßburg zugewendet werden.

— Kinder-Komödien. In Handlung gesetzte Thiermärchen von Wilh. von Waldrühl. Köln und Neuz bei E. Schwann.

Mit vorliegenden dramatischen Kinderpielen, sagt der Herausgeber im Vorwort, wollte der rheinländische Dichter und Kinderfreund Anton Wilh. von Zuccalmaglio, bekannt unter dem Schriftstellernamen Wilhelm von Waldrühl, einer Eigenthümlichkeit der Kinder entsprechen, die sich in Darstellung bekannter Thiere gefallen. Seine eigenartigen in Handlung gesetzten Thiermärchen haben den Kindern seiner Freunde große Freude gemacht. Er hat, um diese Unterhaltung auch in größerem Kreise zu verbreiten, neun dieser Stücke, von Gustav Eus illustriert, und mit zugehörigen Notizen von Dr. d'Alquen versehen, bereits im Jahre 1865 herausgegeben. Nach dem Tode des Verfassers hat sein Bruder sämtliche verstreute Kinderpiele gesammelt, dieselben der Stückzahl noch um ein Drittel vermehrt, und bietet sie jetzt, in drei Bändchen geordnet, der Kinderwelt zur Lust und Lehre dar. Wie die Kinder diese Spiele zu verwerthen, wo und wie sie ihre Schaubühne aufzuschlagen, wie ihre Rolle durch Bekleidung und Abzeichen anzudeuten haben, dies Alles braucht man ihnen nicht erst vorzuschreiben. Fast alle Kinder haben ein erfindendes Talent und glückliches Gedächtniß dafür. Die Rolle des Thieres ist in der Kleidung ebenso leicht angedeutet. In dem Bändchen selbst sind diese Andeutungen durch Abbildung gegeben. Die Kinder werden bald damit zu walten wissen. Die Reimelein erleichtern das Auswendiglernen der Rollen und dies macht die Belehrung eindrucklich.

— Im Verlag der außerordentlichen Buchhandlung von Krowitsch (Berlin) ist außer seinem „Volkskalender“, den wir bereits besprochen haben, auch sein „Landwirthschaftlicher Notizkalender für 1871“ erschienen. Derselbe hat sich durch 7 Jahrgänge bewährt und dürfte auch in der diesjährigen Ausgabe dem Landwirth willkommen sein.

— Die „Cotta'sche Deutsche Vierteljahrsschrift“, die älteste und gediegene auf dem Gebiete dieser periodischen Schriften, hört mit Ende dieses Jahres auf zu erscheinen.

— Treuendts bekannte Verlagsbuchhandlung in Breslau legt auch in diesem Jahre zwei Kalender vor. Der erste „Treuendts Volkskalender 1871“ bildet den 27. Jahrgang und erscheint in der bekannten splendiden Ausstattung. Neben dem Zeitkalender, welcher vier Abtheilungen enthält, bringt derselbe novellistische Beiträge von Gustav Kretz, Edmund Höfer u. A. — In den meist recht gelungenen Stäbchen bietet neben anderen Porten Hedwig Gäbe einige hübsche Gedichte. Auch der alte schlesische Sänger Karl v. Holtei hat wieder einen Beitrag geliefert, ein Gedicht in heimathlicher Mundart: „De Drohung“. Karl Huf bereichert den Kalender mit Stichen aus der Thierwelt und seinen chemischen Winken für Haus- und Landwirthschaft. Eine historische Uebersicht, eine Sammlung von Anekdoten und eine Menge anderer Beiträge, womit dieser Kalender seine Freunde zu unterhalten und zu belehren nicht, fehlen nicht. — Neben diesem reich ausgestatteten „Volkskalender“ kommt aus demselben Verlag ein mehr bescheidener „Allgemeiner Hauskalender“, der mit dem Jahre 1871 auch bereits seinen 24. Jahrgang feiert. Derselbe besitzt neben dem gewöhnlichen Kalender apparat auch Blätter für Notizen, einen belletristischen Theil, „Gemeinnützige Mittel und Rathschläge“ u.

Wie gewöhnlich bietet der Verlag von Eduard Treuendt auch hübsche Weihnachtsgaben. Zunächst sind einige erzählende Jugendschriften von beliebten Verfassern zu nennen: Das Glückstünd von Hedwig Prohl. Märentage des Lebens, von Louise Thalheim. Zwei Wege zum Licht, von der Verfasserin von „Tante Hedwigs Erzählungen“. — Diese eleganten Bücher sind sämtlich — das zweite durch Zeichnungen der Verfasserin selbst — mit hübschen Illustrationen verziert. Einfacher ausgestattet sind zwei im Vertriebswege gehaltene Bändchen von „Treuendts Jugendbibliothek“. — Hans Hildebrand. Eine Geschichte aus der Pusttzeit (in Niederschlesien spielend, mit vier Holzschnitten von Ludwig Köppler) und Die Schule der Erbsäule. Eine Geschichte aus dem Alltagsleben (mit vier Bildern von Emil Schubad, sind zwei für die Jugend geeignete Schriften, in denen sich Jul. Schiller als Erzähler bewährt.

Für Hausfrauen eine sehr werthvolle Gabe ist das von dem als populär-wissenschaftlicher Schriftsteller auf dem Gebiete der Naturkunde bekannten Dr. Karl Huf herausgegebene „Hauswirthschafts-Lexicon“. Ein Nachschlagebuch für zahlreiche Vorkommnisse des täglichen Lebens. Dasselbe enthält im ersten (größeren) Theile, Aukunft, Rathschläge und Hinweise, Vorschriften und Rezepte, im zweiten Aufklärungen über „Geräthe, Apparate, Werkzeuge und allerlei Geheime für die Hauswirthschaft“ — in beiden Beziehungen eine reiche Fülle von wohlgeordneten und zweckmäßig behandeltem Material in der Privat-Oekonomie.

Staats- und Volkswirtschaft.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Das ursprüngliche Schindkapital, das auf den Bau von Eisenbahnen in Preußen incl. der neuen Landestheile bisher verwendet worden ist, betrug 226,145,688 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf., von welchem Beiträge auf die alten Landestheile 159,364,300 Thlr., auf Hannover 23,284,960 Thlr., auf Kurhessen 16,725,000 Thlr., auf Nassau 16,685,714 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. und auf Frankfurt 5,085,714 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. kommen. Von diesen Summen werden bis zum 1. Januar 1871 noch zu tilgen sein in Preußen 142,173,225 Thlr., wovon 68,644,500 Thlr. konsolidirte Anleihe, in Hannover 15,668,610 Thlr., in Hessen 15,007,600 Thlr., in Nassau 16,372,571 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf. und in Frankfurt 3,504,742 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf., in Summa 192,716,749 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf., zu deren Vergütung im Jahre 1871 der Etat 8,001,195 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. aussetzt, während auf die Tilgung 2,765,645 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. verwendet werden sollen. — Nach dem wir vorausgeschickt, daß die Betriebsaufnahme bei den Staatseisenbahnen in der Zeit vom 1. Juli 1869 bis mit Juni 1870 die Höhe von 35,402,509 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. erreicht haben, seien einige Zahlen über die einzelnen Schienenwege angeführt. A. Staatsbahnen. Die Einnahme ist auf 35,907,805 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf. veranschlagt, d. h. 2,256,459 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. mehr als pro 1870. Nur bei zwei Bahnen sind die Anleihe ermäßigt und zwar bei der niederschlesischen Bahn um 300,000 Thlr. auf 7,500,000 Thlr. und bei der Bebra-Hannauer Bahn um 43,000 Thlr. auf 900,000 Thlr. Der ermäßigte Anlag bei der Niederschlesischen Bahn hat seinen Grund in der Konkurrenz, die durch die Berlin-Görlitzer und Cottbus-Bebra-Bahn zu erwarten ist. Das Minus bei der Bebra-Hannauer Bahn rührt daher, daß der regelmäßige Verkehr sich noch nicht in dem bei Aufstellung des letzteren erwarteten Maße entwickelt hat. — Der höchste Mehrertrag findet sich bei der Ostbahn vor, nämlich um 1,316,000 Thlr. auf 9,100,000 Thlr., mit Rücksicht auf die in Betrieb tretenden Strecken Schneidemühl-Glatz, Dirschau-Dr. Stargard und Insterburg-Gerdauen (zusammen 13 $\frac{1}{4}$ Meile lang. Die Mehraufgabe bei den anderen Staatsbahnen variiren zwischen 340,000 Thlr. [bei den hannoverschen Bahnen] und 948 Thlr. bei den Frankf.-Offenbacher Bahnen). — B. Privatbahnen, bei denen der Staat theilhaftig ist: Hier stehen Mehraufgaben von 166,780 Thlr. Minderertrag von 214,518 Thlr. gegenüber, so daß die ausgeworfene Summe gegen 1870 um 48,738 Thlr. auf 1,629,947 Thlr. ermäßigt ist. Die Minderertrag bei der Oberpfälzischen Bahn im Betrage von 195,947 Thlr. finden ihre Begründung in der nach den Ergebnissen des Jahres 1869 angesetzten niedrigeren Dividende und Extradividende, dagegen ist die Einnahme aus der Köln-Mindener Bahn von 618,716 Thlr. im Jahre 1870 auf 654,414 Thlr. höher pro 1871 veranschlagt, wovon 644,015 Thlr. Extradividende für das Betriebsjahr 1870 — die Summe der Einnahmen von den Eisenbahnen stellt sich auf 37,580,336 Thlr. 8 Sgr. (Fortsetzung in der Beilage.)

Wein-Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts werde ich
Donnerstag, d. 22. Dez. d. J.,
Vormittags von 9 Uhr ab,
im Auktions-Sale Magazinstr. Nr. 1:
1 Orhoft Rothwein, 1 Ohm
Hartwein, 1 Kuffe Ungarwein,
sowie Burgunder, Roth-, Cham-
pagner, dieberse Rheinweine, und
Araf in Flaschen
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zah-
lung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Verpachtung.

Ein Wein-, Bier und Restaurations-
Geschäft im besten Theile Posens belegen
ist mit Inventarium und Billard sofort oder
auch zum 1. April 1871 wegen Umzug zu ver-
pachten. Nähere Auskunft erteilt

G. Sachse,
Schloßstraße Nr. 5.

Für Geschlechtskrankheiten

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Kronenstr. 17.
Am 3. Januar 1871, eröffne ich einen
Kongressus. Anmeldungen nehme ich von
heute ab entgegen.

Rochetti, Tanzlehrer, Sobogasse 4, 2. Et. b.

Das Dominium **Chorin** bei Rosten hat
schwaches und starkes
kiefernes Bauholz

zu verkaufen. Mit dem Verkaufe beschäftigt
sich die Gutsverwaltung in Chorin. Der
Choriner Wald liegt an der Chaussee von
Rosten nach Gostyn.

Dünger
wird zu pachten gesucht. Offerten nimmt an
die Expedition an sub **H. G. I.**

2000 Scheffel trockne, gesunde
Saat-Lupine,
gemischt, gelb mit blau, sind zu
verkaufen.

Dom. **Bolochowo** bei Dwinak.

Domicil-Wechsel

veranlaßt mich zu verkaufen:
Pferde, Wagen, Mobiliar, über-
haupt sämmtliches Möbelen- wie
Bäckerei-Inventarium
zu annehmbaren Preisen.

Dwinst bei Posen, den 14. Dez. 1870.

Weichert,
Mühlenpächter.



Dom. **Wojnowice** bei Buz hat
31 Stück junge **Mastochsen,**
die noch nicht zur Arbeit benutzt
waren, gleich zum Verkauf.

Kanarienvögel.

worunter außerordentlich seltene, zu Geburts-
tags- und Weihnachts-Geschenken sich eignend,
sind billigst zu haben **Büttelstraße Nr. 15,**
2 Treppen.

Passende Weih- nachts-Geschenke zu recht billigen Preisen

empfiehlt

S. Tucholski,

Wilhelmsstraße 10.

Wanduhren.

vorzüglich gehend, unter Garantie, verkauft zu
den billigsten Preisen **C. Hahn.**
Breitestraße 19.

Schlittschuhe

in allen Gattungen und Größen,
empfiehlt die Eisenhandlung von
F. Oberfeld & Co.



Bock- Auktion



der Fürstlich Reussischen Stammschäferei zu **Padligar**
(Kreis Züllichau),

1 Meile von der Bahnstation Züllichau der Märkisch-Posener Bahn.

Am 29. Dezember a. G.

von Mittags 12 Uhr ab sollen hierseits 50 Stück junge sprungfähige Böcke, gezüchtet mit
besonderer Rücksicht auf reine edle feine Luchmolle, bei reichem Besatz, verkauft werden.

Padligar, 15. Dezember 1870.

Fürstlich Reussisches Wirthschafts-Amt.

Der Weihnachts-Ausverkauf
bei **S. H. Korach,** Neuestraße 4.

bietet eine reichhaltige Auswahl Kleiderstoffe aller Art, schwarzer und
coul. seid. Waare, Doublestoffe, Plüsch's, Astrachan, Grimmer, Kleider-
tuche, fertige Damenkleider, Paletots, Jaquetts, Gardinen, Teppiche,
woll. u. leinene Hemden, Damenwäsche, Negligés, wollene u. seidene
Halstücher, leinene und seidene Taschentücher, Leinwand in Stk. und
Weben, Tischzeug aller Art, zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.
Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.

Als nützlichstes Weihnachtsgeschenk

empfehle die

**echt amerikanische Familien-
Mähmaschine**

von

Wheeler & Wilson,

welche nicht nur die anerkannt besten aller vorhandenen Mähmaschinen, sondern in
Bolge bedeutender Preisermäßigung auch die **billigsten** sind.

Alleiniges großes Lager bei

A. Heinze, Friedrichstr. 13.

Photographie-, Schreib- und Postmarken-Albums von Leder,
Sammet etc., Schul-, Schreib- und Journal-Mappen, Portemonnaies,
Cigarren-, Cigarretten-, Brillen- und Schlüssel-Stuis mit und ohne
Stickereien, Uhrhalter, Kästchen und verschiedene andere Stickerei-
Gegenstände, wie auch Papeterien, Bilderbücher, Spiele, Schreib-,
Zeichen- und Malerutensilien, Baumleuchter mit praktischer Einrich-
tung etc. empfiehlt zu billigsten Preisen die

Papier- und Galanteriewaaren-Handlung

von

Breslauerstraße 22, **R. Hayn,** Breslauerstraße 22,
a. d. Bergstraße. a. d. Bergstraße.

Laterna-magica,

wesentlich neu verbesserte Konstruktion mit den
feinsten Glasbildern und Chromotropen. I
Größe 3 1/2 Zhlr., II. Größe 5 Zhlr.
Bilder und Chromotropen erscheinen durch
diese Apparate in einer bis jetzt unerreichbaren
Größe und Farbenpracht und sind deshalb nicht
allein für größere Gesellschaften, sondern auch
zu Schaustellungen, Schulen und öffentlichen
Vorlesungen als interessant und lehrreich zu
empfehlen.
Auswärtige Aufträge werden sorgfältig aus-
geführt.

Gebrüder Strauss,

Hof-Optiker in Breslau,

Nr. 5. Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Stereoscopen-Apparate

u. Bilder,

1 Apparat u. 12 Bilder v. 1 Zhlr. an.
Joseph Zolowicz in Posen.

Schlittschuh und Schultaschen

empfiehlt

W. Stango,

Markt und Breslauerstr.-Ecke Nr. 60.

Ein gebrauchter Flügel ist billig zu ver-
kaufen bei

Josidur Baenisch,

Wilhelmsstraße 7.

Mein schon allbekanntes **Prager u. Wiener**

Stiefel-Lager

ist auf das reichhaltigste assortirt.

A. Apolant,

Baierstraße 30.

Echt russische Boots

verkaufe ich zu Fabrikpreisen.

A. Apolant,

Baierstraße 30.

Schwedische

Stiefel-Schmiere.

aus der Fabrik von **C. G. Hauke,**

Militz.

Bei regelmäßigem Gebrauch die er rei-
nen fetten Lederstiefel wird jedes Lederne
Schuhwerk, Treibriemen, Spritzenschläuche,
Wagenverbreide und Geschirre vollkommen
wasserdicht und jahrelang vor Bruch ge-
schützt.

Niederlagen
in Posen bei Hrn. K. Braseh.
Breschen bei Hrn. Hermann Zabirinski
Ostrowo bei Hrn. C. Zakobielski.
Krotoschin bei den Hrn. Glatzel & Sohn.

In Posen a. 5, 10 u. 18 Sgr.

Moschus,
als notwendiges und sehr beehrtes Verthei-
digungsmittel der unbewaffneten Feinde auf
dem Kriegsschauplatz empfiehlt in Päckchen,
die als Briefe inlage zu benutzen, a 1 und
2 1/2 Sgr.

Elsners Apotheke.

W i l l e r t,

gesucht werden 50 bis 150 Quart täglich
Fischerei Nr. 24.

Russ. Caravan-Thee

von feinem Geschmack, diesjähr. Ernte, a 1
1 1/2, 2, 3 u. 4 Zhlr. pr. Pfr.

A. Kraatz, Königsberg i. Pr.

Herbatę ros. karawan.

delikatnego smaku, tegorocznego sprzetu,
w cenie po 1, 1 1/2, 2, 3 i 4 tal. za funt poloca

A. Kraatz w Królewcu w Pr.

Hochgeehrte Damen und Herrn!

Ich freue mich das Sie so gern,
Zum Weihnachtsfest zu mir sind kommen,
Und haben Badwert von mir genommen.
Ich empfehle hierdurch Weihnachtsriegel,
Direct bestellt! als Gaumentiegel,
Und auch alle Arten Badwert fein,
Sur Be t bei mir werden fertig sein,

Hiermit sei Allen ein fröhliches Fest beschert
Und Jedem der billigste Wunsch gewährt.

S. Bamberg,

Capiehaplax 7 u. Breslauerstraße 21.

Vorzügliche Pfundhese

empfangen ich täglich frisch

per Gilgut aus Stettin

und empfehle solche zu billigsten Preisen

M. Wassermann,

Breitestraße 22.

Revalessière du Barry.

Depot beim Apotheker Herrn S. Elsner.

Wichtig für Schnupfer!

Aecht französische Rapés, als:
Rapé de la Civette, pro Pfd. 15 Sgr.

Rapé de Paris, pro Pfd. 15 Sgr.

Rapé de France, pro Pfd. 10 Sgr.

Rapé de Creuznach, pro Pfd. 16 Sgr. in 1/2, 1/4 = Pfd. Pa-

keten und auch ausgewogen, sowie
besten **Holl. Nissing,** pro Pfd. 30, 20 und 15 Sgr.,

empfiehlt

die Cigarren- und Tabak-

Handlung,

Berg- u. Wilhelmsstr.-Ecke

im Hotel de France,

E. P. Willert.

z. B. Rechte, Bänder, Barsen und Bleie
Donnerstag Abend billigt bei **Kletschhoff.**

Beste Punsch-Syrope, Feinsten

Arac de Goa,

Arac de Batavia,

a 25 bis 15 Sgr. pr. Quart,

Jamaica-Rum,

Cognac,

echt Nordhäuser

Korn

und alle Gattungen **Liqueure** in
besten Qualität empfiehlt en gros
& en détail billigt

Hugo Schellenberg.

Rauchern

empfiehlt:

alle Sorten **Cigarretten,** im Preise
von 12 Sgr. bis 2 Zhlr. pro
100 Stück;

Türk. Tabake, in 1/4 = Pfd. = Car-

tons, pro Pfd. 60, 30, 20 Sgr.;

Cigarrettenpapier, pro Büchel

1 Sgr.;

abgelagerte **Bremer und Ham-**

burger Cigarren, im Preise

von 15 bis 50 Zhlr. pro Mille,

sowie eine große Auswahl billiger

Cigarrenspitzen, Pfeiffen, Ci-

garrentaschen etc.

die Cigarren- und Tabak-

Handlung,

Berg- u. Wilhelmsstr.-Ecke

im Hotel de France,

E. P. Willert.

Frische Mehe und Hasen billigst bei

Eduard Stiller,

Capiehaplax 6.

Punsch-Extrakte

von Burgunder-, Port-
wein, Vanille, Arrac,
Rum, Ananas, der re-
nommertesten Fabri-
ken, sowie fein. Arrac,
Rum und Cognac em-
pfehl

Jacob Appel,

Wilhelmsstr. 9.

159.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung I. Klasse 28. u. 29. d. M.

Original-Loose in Ganzen

a 3 Zhlr. 13 Sgr.

in halben a 1 Zhlr. 22 Sgr.

in viertel a 26 Sgr.

Pläne und Ziehungslisten gratis.

Das neue Lotterie-

Comtoir

S. Litthauer,

Wilhelmsplatz 17.

Pr. Lott.-Loose 1. Kl. (Berliner) ver-
kauft. Antkeils. letztere das 1/4, 4 Zhlr., 1/2
2 Zhlr., 1/4 1 Zhlr., 1/2 1/2 Zhlr. Das alt.
und von Glück begünstigte Lott.-Kompt. von
Scherer, Berlin, Breite-Str. 10.

Pr. Loose, 1. Klasse

4. 5. Januar

1/35 Zhlr., 1/2 15 Zhlr., 1/4 7 Zhlr. Orig.
Ferner auf gedruckten Antheil-
schein 1/2 8 Zhlr., 1/4 4 Zhlr., 1/8 2
Zhlr. 1/10 1 Zhlr., 1/20 1/2 Sgr. verendet
das vom Glück so oft begünstigte
Lotterie-Comtoir v. **H. Goldberg,**
Mouk jouplax 12, Berlin.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 28. und 29. Dezember 1870.

Originalloose 1. Klasse a 3 Zhlr. 13 Sgr.

Getheilte im Verhältnis gegen Postvorbehalt
oder Posteingahlung franco zu beziehen durch

I. G. Kämel

Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Pr. Lott.-Loose: 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16

1/32, 1/64 billigt bei

Rorchardt, Berlin, Kronenstr. 56.

Am 12. Januar 1871

Ziehung

der Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Zhlr. 25,000,

10,000, 5000, 2000, 1000,

etc. Loose a 1 Zhaler

per Stück zu haben:

Desfosse Succr. de

Montigny.

Wilhelmsstraße 24.

Gewinn-Ausschüttung
ohne Abzug

Das neue Lotterie-Comtoir

Wilhelmsplatz 17

hält stets Vorrath von sämtlichen auf dem Berliner Cours-Berichte notirten Lotterie-Anleihen und empfiehlt namentlich als ganz

vorzügliche Festgeschenke

nachstehende kleinere Piecen obiger Lotterie resp. Prämien-Anleihen:

- 1) Braunschweiger 20-Thlr.-Original-Loose, nächster Hauptgewinn 1. Februar 80,000 Thlr.
- 2) Schwedische 10-Thlr.-Original-Loose, nächster Hauptgewinn 8000 Thlr.
- 3) Finnische 10-Thlr.-Original-Loose, nächster Hauptgewinn am 1. Februar 50,000 Thlr.
- 4) Mailänder 45-Franks-Original-Loose, nächster Hauptgewinn am 1. Januar 100,000 Frs.
- 5) Mailänder 10-Franks-Original-Loose, nächster Hauptgewinn am 16. Dezbr. 50,000 Frs.
- 6) Bukarester 20-Franks-Original-Loose, nächster Hauptgewinn am 2. Januar 75,000 Frs.
- 7) Freiburger 15-Franks- (4 Thlr.) Original-Loose, nächster Hauptgewinn 30,000 Frs.
- 8) Meininger 7-Florin- (4 Thlr.) Orig.-Loose, nächster Hauptgewinn am 1. März 10,000 Thlr.

zum reellen Tagescourse.

S. Litthauer,

Wilhelmsplatz 17.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und bei J. J. Heine in Posen zu haben:

Der praktische Ackerbau

in Bezug auf
rationelle Bodenkultur,

Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,
ein
Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,

bearbeitet von
Albert v. Rosenberg-Lipinsky,
Landschafts-Direktor von Oels-Militzsch, Ritter v.
Vierte verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel 80 Bogen. Brosch. Preis 4 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Seit dem Erscheinen der dritten Auflage dieses Handbuchs ist noch kein Jahr ver-
flossen und schon hat sich das dringende Bedürfnis einer vierten herausgestellt, ein Beweis,
daß das landwirtschaftliche Publikum das Werk als ein wirklich praktisches anerkannt
hat. Die vierte Auflage ist von dem Herrn Verf. auf das Sorgfältigste durchgesehen und
Darstellung und Inhalt sind von ihm wesentlich verbessert worden.

!!! Bekanntmachung !!!

Soeben erhielt ich wieder Vorrath vom Pariser Einzugs-Spiel
von der Platinen Buchhandlung (Henri Sauvage).
Joseph Jolowicz, Markt 74.

So eben ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Postanstalt im Nord-
deutschen Bunde zu beziehen, in Posen durch Ernst Rehfeld, Wilhelms-
platz 1 (Hôtel de Rome):

Eisenbahn-Anzeiger

Nr. 5, Dezember 1870, Preis 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
enthaltend die Eisenbahn-Verbindungen in den Staaten des Norddeutschen Bundes,
in Süddeutschland und Oesterreich.
Bearbeitet im Cours-Bureau des General-Post-Amts des Nordd. Bundes.
Berlin, im Dezember 1870.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Zu der von der k. preuss. Regierung genehmigten

159. Frankfurter-Lotterie
mit 26,000 Loosen,
— worunter 14,000 Preise, 11 Prämien und 7600 Freiloose, —
Gewinne ev. a. 200,000, 2mal 100,000,
50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000 2c. 2c.
empfiehlt der Unterzeichnete Original-Loose zur 1. Klasse. Ziehung am 28. und
29. Dezember a. c.
Ganze à 1 Thlr. 3. 13 Sgr., Halbe à 1 Thlr. 1. 22 Sgr., Viertel à 26 Sgr.
gegen franco Einzahlung des Betrags oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungslisten
gratis, Gewinnzahlung sofort. Sorgfältige streng reelle Bedienung wird zuge-
sichert, und belte man gefall. Aufträge zu richten an
Moritz Levy, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Russische

1864-Prämienanleihe.

Versicherung gegen die am 1.
Januar stattfindende Amortisa-
tionsverlosung übernimmt für
geringe Prämie

Das neue Lotterie- Comtoir S. Litthauer, Wilhelmsplatz Nr. 17.

Mühlenstraße 3 ist ein möblirtes Zimmer
zu vermieten. Im Parkbureau zu erfragen.
Zwei schöne Zimmer, mit oder ohne Mö-
bel, zu vermieten. Gerberstr. 2, 2 Treppen.

Schuhmacherstraße 20,
Parterre, ist ein geräumiges Comtoirzim-
mer nebst angrenzendem Rabinet zu Neuja-
hr zu vermieten.

Eine möblirte Stube ist zum 1. Januar zu
vermieten bei Carl Müller, Schulstr. 11.

Bureau-Vorsteher,

der deutsch und polnisch spricht, sucht zum 1.
Januar f. d. d.

Rechtsanwalt Naschinski
in Gostyn.

Die Sekretairstelle

ist besetzt.

Der Vorstand
des isr. Armen-Vereins.

Ein Handlungslehrling

welcher sich fürs Comptoir eignet, findet
unter günstigen Bedingungen per Neuja-
hr Stellung bei

Moritz Schoenlank.

Zur Vertretung unseres
Annoncen-Bureaus für den
hiesigen Platz suchen wir einen
energischen mit Referenzen
versehenen Mann.

Offerten schleunigst an E.
Cohnfeld's Annoncen-
Bureau, Berlin, Neue
Promenade 7.

Ein unverheiratheter

Gärtner

findet Stellung vom 1. Januar 1871. Nähe-
res auf frankirte Anfragen K. M. poste
restante Klecto.

Neue Sendung an die Armee.

Da die Post die Gepäcksbeförderung nach dem Kriegsschauplatz einstwei-
len eingestellt hat, gedenken wir die bei uns eingehenden Privat-Päcke-
reien und Liebesgaben an die X. Division in der letzten Woche die-
ses Jahres befördern zu lassen.

Außer wollenen Decken und wollenen Unterleidern werden noch immer
am meisten ersehnt: rauchbare Cigarren und Tabak, Schokolade, Zucker,
geistige Getränke, Lichte und Seife.

Möge die bekannte Opferwilligkeit der Bewohner unserer Provinz in
Beachtung der steigenden Mühsale, die unsere Krieger zu erdulden haben, sich
auch bei dieser Sendung glänzend bewähren. Stärken wir die Ausdauer un-
serer Verteidiger durch den freudigen Gedanken an die Heimath und den Gruß
aus derselben.

Die Sammlung der eingehenden Gepäcke und Spenden haben freundlichst
übernommen die Herren: Kaufmann Stiller (Sapiechplatz), Auktions-
Kommissarius Rycklewski (Magazinstraße), Leihams-Verwalter
Schnase (Schulstraße).

Den Empfang der eingegangenen Gaben werden wir durch diese Zeitung
bescheinigen.

Posen, den 19. Dezember 1870.

Der Posener Verein

zur Unterstützung im Felde verwundeter und
erkrankter Krieger.

Goethes Werke

(vollst. Gotta'sche Originalausgabe in
40 Theilen, welche früher 20 Thlr.

losete) eleg. geb. für 5 $\frac{1}{2}$

Thlr., ferner Ausgaben

von 2 $\frac{1}{2}$ —18 Thlr. vorrätig bei

Louis Türk,

Wilhelmsplatz 4.

Ein junger Mann, Secundaner, kann unter
günstigen Bedingungen in der rothen Apotheke
als Lehrling eintreten.

Eine elternloses gebild. Mädchen in gesetz-
ten Jahren sucht, um ein Aigl zu haben, Stelle
zur Unterstützung in der Wirtschaft oder als
Gesellschafterin einer älteren Dame. Gehalt
wird nicht beanprucht. Näheres unter M. C.
in der Expedition dieser Zeitung.

Ein kath. Lehrer,

gut musk., sucht eine Hauslehrerstelle. Offert.
unter A. A. 6 poste restante Neisse.

Hierdurch warne ich meiner Frau Floren-
tine geb. Rifonska, die mich heimlich ver-
lassen hat und sich in der Gegend von Posen
aufhalten soll, Kredit zu geben, da ich keine
Schulden für sie bezahle.
Dänow, den 15. Dezember 1870.

Felix Schlicke,

Schuhmachermeister.

Ein großer weißer Hund ist zugelaufen
Näheres Markt 26, 3. Etage.

Isr. Armenverein.

Die ordentliche Generalversammlung findet
am 25. d. M.,

Nachmittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

in unserm Sitzungssaal, Jadenstraße Nr. 19

statt.
Die Mitglieder werden hierzu ergebenst ein-
geladen.

Tagesordnung:

- 1) Bericht über die Lage und Thätigkeit
des Vereins im verflossenen Verwaltungsj-
ahre.
- 2) Wahl für 5 ausscheidende Vorstands-
mitglieder.
- 3) Wahl der Rechnungsrevisoren.

Der Vorstand.

Bazar.

Der Militär-Frauen-Verein beabsichtigt An-
fangs Januar einen Verkauf von Kunstgegen-
ständen, Handarbeiten und dergleichen Sachen
zum Besten hilfsbedürftiger Reservisten und
Landwehrfrauen zu veranstalten. Gaben dazu
werden von jetzt ab durch die unterzeichneten
Vorstandsmitglieder mit Dank angenommen.
Das Nähere wegen des Verkaufs wird dem-
nächst noch bekannt gemacht werden.
Posen, den 17. Dez. 1870.

Vorstand

des Militär-Frauen-Vereins.

Frau v. Kirchbach

Frau v. Steinmetz. Frau v. Tiede-
mann. Frau v. Walter. Frau

v. Bernhadi. Frau Michelmann.

Frau v. d. Esch. Frau Dann.

Frau Schüssler. Frau Massalin.

Frau Händler. Frau Steinwender.



Am Donnerstag den 22. d. M.,

Abends 7 Uhr,

findet im Lamber'schen Saale die

Weihnachtsbescheerung

hilfsbedürftiger Kinder von Vereinsmitglie-
dern statt, wozu alle Gönner und Freunde

desselben ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand

des Posener Landwehr-Vereins.

Freitag Nachmittag 4 Uhr

Christandacht

in der Garnisonkirche und demnachst Chris-
tandacht der Garnison-Schulkinder und
Militärwitwen.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, den Flei-
schmeister Karl Gerbig, nach seinem 8
Monate langen Krankenlager, im Alter von
53 Jahren, gestern früh 4 Uhr von dieser
Welt abzurufen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 22.,
Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Wall-
schei Nr. 41 aus statt.

Dies zeigen tiefbetrübt an, um stille Theil-
nahme bittend die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Stadt-Theater in Posen.

Mittwoch den 21. Dez. Klein Geld.
Poffe mit Gesang und Tanz in 3 Akten
und 6 Bildern von E. Pohl. Musik von
A. Conradi.

Donnerstag den 22. Dezbr. Wegen Vorbe-
reitung zu Die Hugenotten. Große Oper
in 5 Akten von Cröve, überf. von Castelli.
Musik von Meyerbeer, kein Theater.

Zu Vorbereitung:
„Frou-Frou.“

Pariser Sittenbild in 5 Aufzügen von
J. Meilba und Ludwig Paléop. Deutsch von
Eduard Mauthner.

Saison-Theater in Posen.

(Königsstraße Nr. 1.)
Direktion: C. Schäfer.
Freitag, den 23. Dez.

Große Extra- Kindervorstellung.

Preciosa Schauspiel in 4 Akten von
Friedrich Schiller. Musik von C. M.
von Weber. Entree 5 Sgr. Kinder in Be-
leitung der Eltern zahlen 1 Sgr.

Emil Taubert's

Volksgarten-Theater.

Mittwoch den 21. Dezember.
Das Schwert des Damokles.
Ein Weihnachtsstraum.

Der große Schweizer. (Mittels in
Versailles.)
Ballet.

Bur befanden Beachtung für die
Herrn: Heute ist das Tabakcauchen durchaus
nicht gestattet.

Die Direction.

Morgen Donnerstag Gisbeine bei
W. Amalie Schuler, Breslaustr. 34.

Donnerstag den 22. d. M. zum Abendbrot
Gisbeine bei E. Herbig, Berlinerstr. 27.

Morgen Donnerstag den 22. d. M. Pötel-
reich mit Erben und Sauerholz
bei Volkmann, Bronkerstr. 17.

Donnerstag den 22. Dez. c. Gisbeine bei
A. Kuttner, Wallstraße 3.

Restaurant Tivoli.

Heute Abend
Großes Konzert der Norddeutschen
Sänger, wozu ergebenst einladet
Carl Blaschke,
Kleine Gerberstraße.

!! Neu !!

Loewe's Märchenbücher

Dornröschen, Däumling, Roth-
käppchen, Blaubart, gestieflter
Kater, Aschenbrödel.

Jedes Märchen in buntem Umschlage
cartonirt enthält 6—9 Illustrationen in
brillant. Farbendruck mit Text in großem

Druck. Preis pro Stück 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Haupt-Debit bei

Joseph Jolowicz,
Markt 74.

31. Auflage. Diamant-Ausgabe. Die Lieder des Mirza Schaffy

mit einem Prolog von Friedrich
Bodenstedt.

Eleg. kart. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. Eleg. geb. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.

„Wenn Mirza-Schaffy den Becher erhebt,
Einen Witz im Munde:
Wie sich freudig das Herz der Becher erhebt
In der jauchzenden Stunde!
Sie fühlen es, daß für die Tollheit der Welt
Sich zu j glücklicher Stunde
Aus dem Geiste des Weines ein Rächer erhebt,
Mit der Weisheit im Bunde!“

F. Bodenstedt's Gesammelte Schriften.
12 Bde. geheftet 6 Thlr., eleg. geb. 7 $\frac{1}{2}$ Thlr.

bei Louis Türk,
Wilhelms-Platz 4.



Der Lahrer Sinkende Bote für 1871

ist erschienen und zu haben bei allen Buch-
händlern und Buchbindern.

Joseph Jolowicz
in Posen.

Preuss. Lott.-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32

1/64 billigt bei Gustav Brand in Kafel.

Don blüht das Glück am 4. u. 6

Neuem 1/1 bis 1/32 bei S. Basch.

Preuss. Loose, Berlin Markowmarkt 14

159. Frankfurter Stadtlotterie

Ziehung 1. Klasse am 28. u. 29. Dez. a. c.
Ganze Loose zu 1 Thlr. 3. 13 Sgr., half
zu 1 Thlr. 1. 22 Sgr. und viertel Loose zu

26 Sgr. sind gegen Postnachnahme oder gegen
Posteingahlung zu beziehen aus der Haupt-
collette von

H. P. L. Horwitz Sohn,
Frankfurt a. M.

Pläne u. Listen gratis. Prompte u. re. Be-
dienung.

Auf dem Dom. Marienberg bei Sien-
schewo findet sof. ein tüchtiger unterverheiratheter

Hofverwalter

sowie ein Revierjäger Stellung.
E. Hoffmann.

[**Wöchentliches Vericht.**] **Woggen** pr. Dez. 48 $\frac{1}{2}$, Dez. 1870-Jan. 1871 48 $\frac{1}{2}$, Jan.-Feb. 48 $\frac{1}{2}$, Febr.-März 4 $\frac{1}{2}$, Erntejahr 50 $\frac{1}{2}$, Mai-Juni 51 $\frac{1}{2}$ —51 $\frac{1}{2}$.
Spiritus [mitt. Saß.] pr. Dez. 14 $\frac{1}{2}$, Jan. 1871 14 $\frac{1}{2}$ —14 $\frac{1}{2}$ /₂₄, Febr. 16, März 16 $\frac{1}{2}$, April-Mai im Verbanne 15 $\frac{1}{2}$.

Wetter: Frost. **Regen:** behauptet.
 pr. Dez. 48½ bz u. G., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 48½ G., Febr.-März 49½
 G., Frühjahr 50½ bz u. G., Mai-Juni 51½ bz u. B.
Spiritus: feher. pr. Dez. 148½ bz u. G., Jan. 148 — $\frac{1}{2}$ — 19½ bz u.
 B., Febr. 156½ B., u. G., März 154½ bz u. B., April-Mai 156½ B., Mai-
 Juni 154½ G. Solo ohne Faß 144½ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Decbr. Bind: Dft. Barometer: 27 1/2. Thermometer: 5°. Witterung: kalt und klar. — Roggen hat an heutigem Markte sehr wenig Veränderung im Werthe erfahren. Anfanglich gab es einige Verkäufer für Termine, später machten sich dieselben aber knapp, und die Kleinigkeit, um welche Käufer zuerst im Vortheil waren, wurde später wieder eingeholt. Sofo sind die Anerbietungen schwach gewesen und sie fanden ziemlich schnell Verwendung zu festen Preisen. Gefündigt 7000 Ctr. Ründigungspreis 5 1/2 Rt. — Roggenmehl in feher Haltung. — Weizen sehr still, aber im Werthe gut behauptet. — Hafer sofo unverändert, Termine wenig begehrt. — Rüböl hat mit Ausnahme von frühjahrs-Lieferung keinen Aufschwung nicht voll behauptet. Gefündigt 100 Ctr. Ründigungspreis 14 3/4 Rt. — Petroleum, gefündigt 1250 Ctr. Ründigungspreis 7 1/2 Rt. — Für Spiritus erzielte man merklich bessere Preise. Vermehrte Kauflust bezeugte zurückhaltendem Angebot. Gefündigt 10,000 Liter. Ründigungspreis 16 Rt. 24 Sgr. — Weizen lofo pr. 2100 Pfd. 64—82 Rt. nach Qual., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 76 1/2 B., 1871 pr. 1000 Kilgr. Jan.-Febr. 74 1/2 bz., April-Mai 76 1/2—76 3/4 bz., Mai-Juni 77 1/2 bz. — Roggen lofo pr. 2000 Pfd. 50—53 Rt. bz., per diesen Monat 51 1/2—51 3/4 Rt. bz., Decz.-Jan. 51 1/2—51 3/4 bz., 1871 pr. 1000 Kilgr. Jan.-Febr. 51 1/2—52 1/2 bz., April-Mai 53 1/2—53 3/4—53 1/2 bz., Mai-Juni 54—54 1/2 bz. — Gerste lofo pr. 1760 Pfd. grobe 37—55 Rt. nach Qual. — Hafer lofo pr. 1200 Pfd. 23—31 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, 1871 pr. 1000 Kilgr. April-Mai 48 1/2—48 3/4 bz., Mai-Juni 49 1/2 B., 49 G. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Rothwaare 60—70 Rt. nach Qual., Bunterwaare 54—58 Rt. nach Qual. — Reindöl lofo 11 1/2 Rt. — Rüböl pr. 100 Pfd. lofo ohne Saß 14 1/2 Rt. bz., flüssiges 15 Rt., per diesen Monat 14 1/2—15 1/4 Rt. bz., Decz.-Jan. 14 1/2—15 1/4 Rt. bz., 1871 pr. 100 Kilogr. Jan.-Febr. 29 1/2 B., April-Mai 29 1/2 bz., Mai-Juni 29 1/2 Rt. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Saß: lofo 7 1/2 Rt., per diesen Monat 7 1/4 Rt. bz., Decz.-Jan. do., 1871 pr. 100 Kilgr. Jan.-Febr. 14 1/2 Rt. bz. — Spiritus pr. 100 Liter a 100% = 16,000 G., lofo ohne Saß 16 Rt. 12—11 Sgr. bz., lofo mit Saß —, per diesen Monat 16 Rt. 22—24 Sgr. bz., Decz.-Jan. do., 1871 Jan.-Febr. do., April-Mai 17 Rt. 13—15—14 Sgr. bz., Mai-Juni 17 Rt. 13—15 Sgr. bz., Juni-Juli 17 Rt. 26 Sgr. bz., Juli-August 18 Rt. 3 Sgr. bz. — Wehl. Weizenmehl Nr. 0 5 1/2—5 3/4 Rt., Nr. 0 u. 1 5—4 1/2 Rt., Roggenmehl Nr. 0 4—3 1/2 Rt., Nr. 0 u. 1 3 1/2—3 3/4 Rt. pro Ctr. unverf. egl. Sad. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pro Ctr. unverändert infll. Sad.; per diesen Monat 3 Rt. 29 Sgr. bz., 1871 pr. 100 Kilog. Brett. Jan.-Febr. 7 Rt. 21 Sgr. G., April-Mai 7 Rt. 22 Sgr. G.

Stettin, 20. Decbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Klare Luft.
Therm: Morgens 7 $\frac{1}{2}$ R., Mittags 4 $\frac{1}{2}$ R. Barometrisch: 28. Wind: NO.
Weizen wenig verändert, p. 212 $\frac{1}{2}$ Rfd. loco gelber inländ. 64—76 Rth.
Korn. 68—75 Rth., per Dec. 79 $\frac{1}{2}$ bz., p. 2000 Rfd. Frühjahr 76 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bz., Mai-
Juni 77 $\frac{1}{2}$, 77 bz. — Roggen wenig verändert, p. 2000 Rfd. loco 66 $\frac{1}{2}$, 78-
p. 50—52 Rth., 79/82pfd. 62 $\frac{1}{2}$ —53 Rth., per Dec. 52 $\frac{1}{2}$ B., Jan.-Febr. 53 B.,
Frühjahr 53 $\frac{1}{2}$ bz., Mai-Juni 53 $\frac{1}{2}$ B., 54 B. — Gerste etwas niedriger,
p. 1750 Rfd. loco nach Qual. 37—40 $\frac{1}{2}$ Rth. bz. — Hafer stille, p. 1300 Rfd.
loco 26—29 Rth., p. 2000 Rfd. per. Frühjahr 49 B. — Erbsen unverän-
dert, p. 2250 Rfd. loco Futter 5—53 Rth., Koch- 55—55 Rth. — Bohnen
p. 1800 Rfd. loco 75—79 Rth. — Kühlen feiner, loco 14 $\frac{1}{2}$ Rth. B., per Dec.
14 $\frac{1}{2}$ B., $\frac{1}{2}$ B., Jan.-Febr. 29 $\frac{1}{2}$ bz., $\frac{1}{2}$ B., Febr.-März 29 $\frac{1}{2}$ bz., April-Mai
29 $\frac{1}{2}$ bz., $\frac{1}{2}$ bz., Mai-Juni 29 $\frac{1}{2}$ bz., Sept.-Okt. 26 $\frac{1}{2}$ bz. u. B. — Spiritus
wenig verändert, pr. 100 Liter a 100% loco ohne Faß 16 $\frac{1}{2}$ Rth. bz., kurze Lie-
ferung ohne Faß 16 Rth. 12 Sgr. bz., Dec. u. Dec.-Jan. 16 $\frac{1}{2}$ B., pr. Jan.-
Febr. 16 $\frac{1}{2}$ B., do. ohne Faß 16 Rth. 16 Sgr. bz. u. B., Frühjahr pr. Rth. 6
Sgr. B., 17 Rth. 5 Sgr. B. — Angemeldet: nichts. — Regulirungs-
preise: Weizen 79 $\frac{1}{2}$ Rth., Roggen 52 $\frac{1}{2}$ Rth., Kühlen 14 $\frac{1}{2}$ Rth., Spiritus 16 $\frac{1}{2}$
Rth. — Petroleum loco 7 $\frac{1}{2}$ Rth. bz. u. B. — Seifensamen, Rigaer
0. 10 $\frac{1}{4}$ Rth. bz. (D.R.F.)

Berlin, 21. Decbr. [Herrenhaus.] Die oltropirte Verordnung für Hohenzollern wegen Unterstüzung der Landwehr-Familien wurde genehmigt, und der Erlaß einer Adresse an den König nach Belows Befürwortung einstimmig beschloffen. Der Entwurf wurde einer Kommission von 10 Mitgliedern überwiesen, welche um 2 Uhr berichten wird. Mitglied Graf Eppenstein durch Weinbruch an den Kommissionsarbeiten verhindert. —

[Abgeordnetenhaus.] Nach kurzer Generaldebatte über das Etatsgesetz beginnt die Spezialberatung. Die Etats des Kronfideikommissfonds, der öffentlichen Schuld, des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses wurden ohne Debatte angenommen. Beim Etat des Staatsministeriums wurde der Antrag hinsichtlich auf Streichung des Dispositionsfonds mit großer Majorität abgelehnt, der Etat darauf angenommen, ebenso die Etats der Geleisammungsdebit-Comptoirs, des Zahdegebiets, des Handelsministeriums, des Kultusministers, wie auch der Gesetzentwurf betreffend die Errichtung an Mecklenburgern veranlaßt.

Brüssel, 21. December. Mittheilungen aus Lille vom
Sondpräsidenten aus Verdun besagen, daß 1200 Preußen, nach-
dem sie Metz bombardirt haben, im Anmarsch auf Verdun
sind. (Verdun liegt im Dep. Aisne, etwa auf dem halben
Wege zwischen Laon und Reims, nordöstlich von ersterem,
westlich von letzterem. Dr. Red.)

Bosener Marktbericht vom 21. Dezember 1870.

[illegible]

Börse zu Posen

am 21. Dezbr. 1870.

Wandsb. Polener 4 $\frac{1}{2}$ % neue Pfandbriefe 82 G., do. Rentendriefe 83 $\frac{1}{2}$ G., do. 5 % Provinz-Oblig. —, do. 5 % Kreisoblig. —, do. 4 $\frac{1}{2}$ % do. —, poln. Banknoten 77 B., Rumänische 7 $\frac{1}{2}$ % Eisenbahn Oblig. —, 50 % Nordb. Bundesanleihe 95 $\frac{1}{2}$ G.

Berlin, 20. Dezember. Die Börse war auch heute sehr still und ohne jede Aufregung, so daß auch die Kurse keine großen Veränderungen erfuhren; nur Rumänier waren zwar ziemlich belebt, aber zu niedrigerem Preise. Die Haltung im Ganzen war ziemlich fest. Eisenbahnen waren ebenfalls sehr still. Von Banken waren Diskonto-Kommandit-Anteile ziemlich lebhaft; von Industripapieren gingen Unionsbrauerei in Posen um. Inländische und deutsche Fonds waren wenig verändert; 5 proc. Schatzscheine wurden zu 96½ a 2 lebhaft gehandelt. Russische Fonds waren etwas belebter, namentlich Schatzobligationen, welche zu Anlagen viel gekauft wurden, und auch Prämienanleihen waren nicht unbelebt. Prioritäten sehr still und eher matter. Wechsel blieben ziemlich still und wenig verändert. — Zu erwähnen ist noch, daß Berlin-Potsdam-Magdeburger in Erwartung guter Dividende 5½ pCt. höher bezahlt wurden.

Jonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 20. Dezember 1870.

Preussische Fonds.

Freiwillige Kasse	4	98	b	
Staats-Anl. v. 1859	5	98	1/2	
do. 1852, 55, A.	4	84	b	
do. 1857	4	89	b	
do. 1859	4	89	b	
do. 1856	4	8	b	
do. 1864	4	89	b	
do. 1867 C.)	4	89	b	
do. A. D.)	4	8	b	
do. von 1859 B.	4	84	b	
do. 1850, 52 conv.	4	81	b	
do. 1853	4	81	b	
do. 1862	4	81	1/2	
do. 1868 A.	4	81	b	
Staatsguth's Geme.	3	79	b	
Präm. St. Anl. 1855	3	117	1/2	
Kurf. 40 Thrl. Obl.	1	62	b	
Kur- u. Neum. Schuld.	3	80	b	
Oberbair. Anl. Obl.	1	—		
Berl. Stadtobl.	5	98	b	
do. do.	4	91	b	
do. do.	3	74	b	
Gerl. Börs.-Obl.	4	98	1/2	
Berliner	4	87	b	
Kur- u. Neum.	3	72	b	
do. do.	4	79	b	
Ostpreussische	3	77	1/2	
do. do.	4	82	1/2	
do. do.	4	88	1/2	
Sommerische	3	71	1/2	
do. neue	4	81	b	
Polenische neue	4	82	b	
Schlesische	3	75	b	
Westpreussische	3	72	1/2	
do. do.	4	78	b	
do. neue	4	—		
do. do.	4	85	b	
Kur- u. Neum.	4	86	1/2	
Sommerische	4	86	1/2	
Polenische	4	83	1/2	
Preussische	4	85	b	
Rhein-Börsf.	4	90	1/2	
Sächsische	4	86	b	
Schlesische	4	86	1/2	
Preuss. Hyp.-Cert.	4	91	1/2	
Pr. Hyp.-Vandbr.	4	91	1/2	
Preuss. do. (Pantel)	4	86	1/2	

Ausländische Fonds.

Debr. 250fl. Kr. Dbl.	4	72	8
do. 100fl. Kr. R.	—	89	b ₃ [75b]
do. 200fl. (1866)	5	75	b ₃ att
do. Pr.-G. v. 64	—	61 $\frac{1}{2}$	cim b ₃
do. Bobentreb. Pfdr.	5	85	—
Ital. Kanteife	5	54	b ₃ & uit. 54
Ital. Tabak-Dbl.	6	83 $\frac{1}{2}$	b ₃ [b]
Ruman. Kanteife	8	89 $\frac{1}{2}$	—
Ruman. Dbl. v. St. g.	7 $\frac{1}{2}$	54 $\frac{1}{2}$ —54 $\frac{1}{2}$	b ₃ 83
S. Striegis-Kanteife	5	61 $\frac{1}{2}$	8
Engl. Anl. v. 3. 1862	5	84.	—
do. 1864 engl. St.	5	—	—
do. 1864 holl. St.	5	—	—
do. 1866 engl. St.	5	—	—
do. 1866 holl. St.	8	—	—
Präm.-Anl. v. 1864 5	—	114 $\frac{1}{2}$	b ₃
do. v. 1866 5	—	111 $\frac{1}{2}$	b ₃
Ruff. Bobentreb. Pf.	5	84 $\frac{1}{2}$	b ₃
do. Nikolai-Dbl.	4	67 $\frac{1}{2}$	—
Rola. Schap Dbl.	4	gr. 68	b ₃ II. 67
do. Cert. A. 300 fl.	5	91 $\frac{1}{2}$	8 [b ₃
do. Prdr. in St. g.	4	68 $\frac{1}{2}$	b ₃ 5 $\frac{1}{2}$ 67
do. Part. D. 500 fl.	4	91 $\frac{1}{2}$	b ₃
do. Aqu. Pfander	4	56 $\frac{1}{2}$	8
Rum. 101fl. 200fl.	—	71	8 [b ₃ 8
Russ. Anl. 1882	6	94 $\frac{1}{2}$	b ₃ ult. 94 $\frac{1}{2}$
Russ. 4 $\frac{1}{2}$ % Anl. 1865	5	42 $\frac{1}{2}$ —2	b ₃ ult. 42 $\frac{1}{2}$
Russ. 4 $\frac{1}{2}$ % St.-Anl.	4	90	b ₃ [-42 b ₃
Russ. 4 $\frac{1}{2}$ % St.-Anl.	4	33	8
Russ. 4 $\frac{1}{2}$ % St.-Anl.	4	104 $\frac{1}{2}$	b ₃
Russ. 4 $\frac{1}{2}$ % St.-Anl.	4	106	b ₃
Russ. 4 $\frac{1}{2}$ % St.-Anl.	4 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$	8
Russ. 4 $\frac{1}{2}$ % St.-Anl.	5	—	—
Russ. 4 $\frac{1}{2}$ % St.-Anl.	—	163	8
Russ. 4 $\frac{1}{2}$ % St.-Anl.	—	99 $\frac{1}{2}$	b ₃
Russ. 4 $\frac{1}{2}$ % St.-Anl.	—	48 $\frac{1}{2}$	8
Russ. 4 $\frac{1}{2}$ % St.-Anl.	—	—	—
Russ. 4 $\frac{1}{2}$ % St.-Anl.	—	—	—

**Bauf- und Kredits-Aktien und
Antheilscheine.**

König. Landes-Bk.	4	106 1/2	28
Berl. Raff.-Verein	4	180	28
Berl. Handels-Ges.	4	130	etwa 1/2
Braunsch. Bank	4	115	28
Bremer Bank	4	111 1/2	28
Coburg. Kredit-Bk.	4	95 1/2	28
Danziger Priv.-Bk.	4	103	28
Darmstädter Kred.	4	128 1/2	etwa 1/2
Dresd. Sektel-Bk.	4	102 1/2	28

Deffauer Krebitzt. ©

Österr. Kommand.	4	142½	83
Österr. Kreditbank	0	133	83
Österr. Bank	4	12½	83
Wirt. v. Schuler	4	103	83
Wöhrer Priv.-Bk.	4	104	83
Hannoversche Bank	4	144	83
Königsb. Priv.-Bk.	4	101½	83
Leipziger Kreditb.	4	116½	83
Lugenerburger Bank	4	124½	83
Magdeb. Privatb.	4	184	83
Meininger Kreditb.	4	121½	83
Neub. Landesb.	4	—	83
Norddeutsche Bk.	4	144	83
Oestr. Kreditbank	5	133½—133½	83
Pomm. Ritterbank	4	82½	83
Posener Prov.-Bk.	4	103	83
Preuss. Bank-Anst.	4½	151½	83
Rohröder Bank	4	116	83
Sächsishe Bank	4	128½	83
Schlef. Bankverein	4	116½	83
Schüringer Bank	4	92	83
Sieversb. Bankh.	4	113½	83
Seimar. Bank	4	94	83
Sch. Hyp. Ver. 25%	4	106½	83
Stett. Hyp. Bk.	4	—	83

Prioritäts-Dobligationen.

Nagel-Düffeldorf	4	81	⊗
do. II. Sm.	4 $\frac{1}{2}$	—	—
do. III. Sm.	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Nagel-Markt	4 $\frac{1}{2}$	74	B
do. II. Sm.	5	82	b $\frac{1}{2}$
do. III. Sm.	5	81 $\frac{1}{2}$	b $\frac{1}{2}$ ⊗
Bergisch-Narkische	4 $\frac{1}{2}$	—	—
do. II. Ser. (cons.)	4 $\frac{1}{2}$	—	—
III. Ser. 3 $\frac{1}{2}$ v. St. g.	4 $\frac{1}{2}$	73 $\frac{1}{2}$	b $\frac{1}{2}$ ⊗
do. Lit. B.	3 $\frac{1}{2}$	73 $\frac{1}{2}$	b $\frac{1}{2}$
do. IV. Ser.	4 $\frac{1}{2}$	80	⊗
do. V. Ser.	4 $\frac{1}{2}$	97	⊗
do. VI. Ser.	4 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{1}{2}$	⊗
do. Düffeld. Elberf.	4	80	⊗
do. II. Ser.	4 $\frac{1}{2}$	—	—
do. (Dortm.-Gef.)	4	80 $\frac{1}{2}$	⊗
do. II. Ser.	4 $\frac{1}{2}$	—	—
do. Nordbahn	5	56	B
Berlin-Anhalt	4	—	—
do.	4 $\frac{1}{2}$	90	⊗
do. Lit. B.	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Berlin	5	—	—
Berlin-Hamburg	4	—	—
do. II. Sm.	4	—	—

Berl. Volks.-Bibl.
Lit. A. 1. B.

do.	Lit. C.	4	83	23	D. 96
Gerl. Stett. II. Ser.		4	77½	b3	Ⓢ
do.	III. Ser.	4	77½	b3	Ⓢ
do.	IV. Ser.	4	80½	b3	Ⓢ
do.	VI. Ser.	do.	78	b3	Ⓢ
Presl. Schm.-Gr.		4	87	—	G. 87 Ⓢ
Cöln-Gröfel		4½	—	—	—
Cöln-Rhin. I. Em.		4½	—	—	—
do.	II. Em.	5	98½	23	—
do.		4	82	—	—
do.	III. Em.	4	80	23	—
do.		4½	88½	b3	Ⓢ
do.	IV. Em.	4	80	b3	Ⓢ
do.	V. Em.	4	79½	b3	Ⓢ
Cöfel-Dorch. (Bilg.)		4	—	—	—
do.	III. Em.	4½	—	—	—
do.	IV. Em.	4½	—	—	—
Galiz. Carl-Ludw.		5	83	Ⓢ	—
Leuberg. Czernowit.		5	62½	b3	Ⓢ
do.	II. Em.	5	72½	b3	23
do.	III. Em.	5	71½	b3	Ⓢ
Ragdeb. Halberf.		4½	—	—	—
do.	do. 1865	4½	—	—	—
do.	do.	5	94½	b3	Ⓢ
do.	Wittend.	5	65	Ⓢ	—
Riederstief. Marl.		4	83½	Ⓢ	—
do.	II. C. & 62½ Nr.	4	—	—	—
do.	c. I. u. II. Ser.	4	83½	23	Ⓢ
do.	conv. III. Ser.	4	80	23	Ⓢ
do.	IV. Ser.	4½	—	—	—
Riederstief. Zweig.		5	94½	Ⓢ	D. 94½ Ⓢ
Oberstief.	Lit. A.	4	—	—	—
do.	Lit. B.	3½	—	—	—
do.	Lit. C.	4	—	—	—
do.	Lit. D.	4	80½	b3	Ⓢ
do.	Lit. E.	3½	72½	b3	Ⓢ
do.	Lit. F.	4½	88	Ⓢ	[— —
do.	Lit. G.	4½	87½	Ⓢ	Lit. H.
DeRr. Strangf. St.		3	270	23	—
DeRr. fadl. St. (Ed.)		3	229½	b3	Ⓢ
do.	Scarb. Bons	6	—	—	—
do.	do. fällig 1876	6	—	—	—
do.	do. fällig 1876	6	—	—	—
do.	do. fall. 1877/8	6	—	—	—
Djupen. Südbahn		5	90½	23	Ⓢ
Rein. Fr. Dillig.		4	—	—	—
do.	v. Staat garant.	3½	—	—	—
do.	III. v. 1858 u. 60	4½	88	23	65r 88
do.	1862 u. 1864	4½	88	23	Ⓢ
do.	v. Staat garant.	4½	—	—	—
Rhein-Nahe v. Csg.		4	88½	Ⓢ	—
do.	II. Csg.	4½	88½	Ⓢ	—

Sturort-Erfeld

do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	—	—
Charlton-Worm	5	83	6
Helg-Worm.	5	—	—
Kozlew-Worm.	6	83½	9
Kurst-Charlton	5	82½	b ₁
Rusht-Kiew	5	83½	6
Kosto-Wajan	5	86½	b ₁
Wajan-Kozlew	5	83½	b ₁
Schujka-Brasnow	5	83	6
Barthjan-Leresp.	5	83	83 II. 83 2
Barthjan-Wiener	5	81½	b ₁ II. 81½ b ₁
Schleswig	4½	—	—
Wiargard-Pojen	4	—	—
do. II. Ser.	4½	88½	6
do. III. Ser.	4½	88½	6
Thüringer I. Ser.	4	—	—
do. II. Ser.	4½	—	—
do. III. Ser.	4	81½	6
do. IV. Ser.	4½	90½	b ₁

Eisenbahn-Zeitung

Regen-Kapricht	4	31 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ ⑥
Altona-Kleier	4	112 $\frac{1}{2}$ ⑥
Amberlin-Rotterb.	4	110 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Baigisch-Märkische	4	117 b $\frac{1}{2}$ n. 112 $\frac{1}{2}$ et
Berlin-Bangall	4	196 etw b $\frac{1}{2}$ [b $\frac{1}{2}$
Berlin-Böckig.	4	58 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
do. Stammprior.	5	87 $\frac{1}{2}$ ⑥
Berlin-Hammig	4	153 ②
Berl.-Fotsch-Wagb.	4	224 b $\frac{1}{2}$
Berlin-Stettin	4	130 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Böhm. Weßbach	5	98 $\frac{1}{2}$ ⑥
Bresl. Schw.-Erb.	4	—
Brieg-Reiße	4 $\frac{1}{2}$	86 b $\frac{1}{2}$ ⑥
Eöln-Minden	4	133 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ ②
do. Lit. B.	5	96 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Faltz-Carl-Ludwig	5	97 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Halle-Goran-Gnd.	4	43 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
do. Stammprior.	5	70 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Höben-Bittan	4	—
Ludwigshaf.-Verb.	4	162 ②
Märkisch-Polen	4	36 b $\frac{1}{2}$ ⑥
do. Polier-St.	5	61 b $\frac{1}{2}$ ⑥
Magdeb.-Halberst.	4	118 b $\frac{1}{2}$ ② n. 112 $\frac{1}{2}$
do. Stamm-Pr.B.	3 $\frac{1}{2}$	67 b $\frac{1}{2}$ ⑥ [b $\frac{1}{2}$ ⑥
Magdeb.-Leipzig	4	187 $\frac{1}{2}$ etw b $\frac{1}{2}$
do. do. Lit. B.	4	87 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Mating-Ludwigsh.	4	134 $\frac{1}{2}$ ②
Niedenburger	—	—
Rünker-Hammer	4	85 $\frac{1}{2}$ ⑥
Riebersd.-Märk.	4	85 ⑥
Riesebach-Sweigb.	4	91 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$

Storby.-Gr. gar.

Ordo. Gr. St. gar.	3	66	—
Oberb. Lit. B. gar.	3	173	64 8
Oberh. Lit. A. u. O.	3	173	b3 8
do. Lit. B.	3	157	b3 7-6 14
Def. Gr. St. gar.	5	—	ult. 203
Def. Südo. (Bomb.)	5	—	1-8 14
Dep. Südbahn	4	31	8 14
do. St. Prior.	5	59	b3
Rechte Ober-Werd.	5	80	b3 8
do. St. Prior.	5	94	b3
Rechtsf. Gr.	4	115	b3 8
Gr. Lit. B. St. gar.	4	—	—
Rein-Habebahn	4	24	b3
Rein-Habebahn	4	89	b3 8
St. Garb. Posen	4	91	etw b3
St. Garb. Posen	4	132	b3
do. 70%	5	126	b3 8
do. B. gar.	4	117	7 14 8
St. Garb. Posen	4	—	fl. —
do. Posen	5	59	b3 8

Gold, Silber und Papiergeld.

Niederländer's or	114 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Soult-Krone	9. 6 $\frac{1}{2}$
Soult's or	112 b $\frac{1}{2}$
Sovereigns	6. 25 $\frac{1}{2}$
Stapoleons's or	5. 13 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Imp. p. Spfd.	468 $\frac{1}{2}$
Dollars	1. 12 b $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Silber pr. Spfd.	29. 26 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
R. Sächf. Raff.-M.	98 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Fremde Noten	99 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
do. (incl. in Leipzig)	99 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Deutsche Banknoten	81 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Russische do.	77 b $\frac{1}{2}$

Wechsel-Kurse vom 20. December.	
Bankdiskont	5
Amst. fr. 250 fl. 16 $\frac{1}{2}$ s.	142 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
do. 2 $\frac{1}{2}$ s.	142 b $\frac{1}{2}$
Amst. 300 fl. 8 $\frac{1}{2}$ s.	161 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
do. 2 $\frac{1}{2}$ s.	149 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
London 1 $\frac{1}{2}$ s. 3 $\frac{1}{2}$ d.	6 22 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Paris 300 fr. 2 $\frac{1}{2}$ d.	—
Wien 150 fl. 8 $\frac{1}{2}$ s.	81 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
do. 2 $\frac{1}{2}$ s.	81 b $\frac{1}{2}$
Amst. 100 fl. 2 $\frac{1}{2}$ s.	56. 22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Frankf. 100 fl. 2 $\frac{1}{2}$ s. 3 $\frac{1}{2}$ d.	56. 22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Leipzig 100 Mkr. 8 $\frac{1}{2}$ s.	99 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
do. 2 $\frac{1}{2}$ s.	—
Petersb. 100 R. 3 $\frac{1}{2}$ d.	85 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
do. 2 $\frac{1}{2}$ d.	83 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Warschau 100 R. 8 $\frac{1}{2}$ d.	76 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Brem. 100 Mkr. 8 $\frac{1}{2}$ s.	110 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$